98. Donnerstag den 28. April 1859. 98.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 28. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kämmerer und Nobel-Gardisten des Herzogs von Modena K. H., Grafen Honorius Giacobazzi, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Eduard Luther zu Königsberg i. Pr. zum ordentlichen Professor der Astronomie in der philosophischen Fakultät und zum Direktor der Universitäts-Sternwarte daselbst; so wie den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Nesselmann zu Königsberg i. Pr. zum ordentlichen Professor der orientalischen Sprachen in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität; und den früheren Oberlehrer Dr. Anton Goebel zum Direktor des Gymnasiums zu Konitz zu ernennen; dem Geheimen Kalkulator und Geheimen expedirenden Sekretär Herms und dem Geheimen expedirenden Sekretär Brünnow bei dem General-Postamte; ferner dem Sekretär Sander bei dem K. Provinzial-Schulkollegium zu Breslau den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen; so wie den Appellationsgerichtsreferendarius Otto Coester, der von der Stadtverordnetenversammlung zu Soest, im Regierungsbezirk Arnsberg, getroffenen Wahl gemäß, als Bürgermeister der Stadt Soest für eine zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen; auch dem Wirklichen Legations- und vortragenden Rath im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Eichmann, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Griechenland Majestät ihm verliehenen Komthurkreuzes des Erlöser-Ordens zu ertheilen.

Der Wundarzt erster Klasse Reimann zu Seebnitz ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Lüben; so wie der seitherige Kreis-Thierarzt F. R. Jacoby zu Stolp zum Departements-Thierarzt für den Regierungsbezirk Erfurt ernannt; und am Gymnasium in Rastenburg der Schulamtskandidat Hermann Friedrich als wissenschaftlicher Hülfslehrer angestellt worden.

Angekommen: Se. Exz. der General-Lieutenant von Schlegell, mit der Führung des 7. Armeekorps beauftragt.

Abgereist: Se. Exz. der General-Lieutenant und Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, Encke, nach Erfurt.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 119. K. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlrn. auf Nr. 41,661. 1 Hauptgewinn von 25,000 Thlrn. auf Nr. 64,163. 1 Hauptgewinn von 15,000 Thlrn. auf Nr. 6484. 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf Nr. 5285. 3 Gewinne zu 5000 Thlrn. fielen auf Nr. 35,586, 68,873 und 75,794. 1 Gewinn von 2000 Thlrn. fiel auf Nr. 13,512.

35 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 955. 1111. 1348. 2817. 3974. 5536. 8057. 19,821. 22,039. 22,245. 29,387. 33,492. 34,323. 35,678. 36,422. 42,857. 45,094. 53,189. 58,189. 58,701. 65,644. 66,073. 68,900. 74,577. 74,971. 76,499. 77,891. 79,431. 80,511. 80,658. 82,356. 85,735. 86,849. 86,751 und 92,079.

42 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 884. 3453. 3702. 5096. 5148. 6424. 8316. 8785. 10,614. 12,182. 15,654. 15,826. 18,003. 18,141. 23,037. 24,838. 27,025. 32,109. 36,497. 37,339. 41,575. 44,580. 47,378. 49,801. 51,891. 53,786. 55,035. 55,485. 59,402. 60,073. 62,079. 67,850. 69,272. 75,590. 79,821. 80,791. 81,597. 90,621. 91,012. 91,062. 93,266 und 93,584.

66 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 977. 2130. 3626. 3627. 3957. 6376. 9238. 10,812. 12,070. 14,853. 15,012. 16,397. 16,853. 17,409. 17,890. 19,139. 20,095. 20,385. 22,263. 24,102. 24,879. 25,045. 27,119. 27,710. 32,744. 32,841. 34,987. 35,825. 36,191. 37,137. 37,698. 38,782. 41,828. 43,150. 46,368. 47,513. 47,879. 50,506. 50,578. 52,179. 54,600. 56,647. 59,035. 60,098. 60,916. 62,271. 64,107. 64,674. 65,966. 67,677. 68,399. 68,584. 70,740. 71,796. 73,791. 76,650. 79,711. 80,382. 83,965. 87,442. 88,570. 88,783. 88,997. 89,631. 93,640 und 94,556.

Berlin, den 27. April 1859.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Mittwoch, 27. April, Vormittags. Das heutige „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht das neue Gemeindegesetz; ferner eine Verordnung wegen Bestellung von Zugpferden für die Armee. Die „Wiener Zeitung“ enthält Ergebenheitsadressen des böhmischen und mährischen Adels.

Dresden, Mittwoch, 27. April, Nachmittags. Das so eben erschienene „Dresdner Journal“ berichtet, daß Frankreich dem neuesten Vorschlage Englands seine Zustimmung nicht ertheilt habe.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 27. April, Vormittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bern ist die Bundesversammlung zum 2. Mai einberufen worden. Der Kanton Tessin hat 3 Bataillone aufgeboten. Der englische Gesandte in Bern, Kapitän Harris, hat Gegenbefehl erhalten und ist nicht nach Mailand abgereist.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 27. April, Nachmittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Stuttgart sprach der Präsident bei der gestern stattgehabten Eröffnung des außerordentlichen Landtags die Hoffnung aus, daß die Abgeordneten ohne Parteistellung einig sein würden, wenn für Deutschlands Unabhängigkeit Opfer gefordert werden sollten. In einer hierauf folgenden geheimen Sitzung machte die Regierung eine Vorlage Betreffs der Kriegsbereitschaft und Bewilligung von 7 Millionen Gulden.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 27. April, Abends. Das „Frankfurter Journal“ meldet in einem Telegramm aus Bern vom heutigen Tage, daß der Bundesrath von dem Divisionär Bontemps in Bellinzona so eben die telegraphische Nachricht erhalten habe, daß die Oestreicher in der verflossenen Nacht über den Ticino gegangen sind. (?)

London, Mittwoch, 27. April, Vormittags. „Morning Post“ meldet, die ganze englische Miliz werde eingekleidet; Azeglio werde heute abreisen.

Paris, Mittwoch, 27. April, Morgens 5 Uhr. Der heutige „Moniteur“ giebt eine Auseinandersetzung der Thatsachen, durch welche die Komplikationen entstanden sind, welche die gegenwärtige Krisis herbeigeführt haben. Dieses Exposé wurde gestern dem Senate und dem legislativen Körper überhändigt. (Vergl. das zweite Telegramm aus Paris in der gestr. Ztg.) Es beginnt mit den historischen Thatsachen seit Januar d. J. und endet, indem es sagt: In demselben Augenblicke, wo die Regierung eine friedliche Hoffnung nähren zu können glaubte, erfuhren wir, daß das östreichische Kabinet den englischen Vorschlag zurückgewiesen und eine direkte Sommation an Sardinien gerichtet habe. Während Oestreich den Eintritt der italienischen Staaten in den Kongreß, den es so unmöglich gemacht, verweigerte, forderte es sogar, daß Piemont abgesondert entwaffne. Wenn die friedlichen Anstrengungen der vier Mächte Hindernisse gefunden haben, so sind diese nicht durch Frankreich entstanden. Wenn der Krieg ausbricht, so würde Frankreich sagen können, es habe alles, was seine Würde gestattet hat, gethan, um ihn zu vermeiden. Auf Frankreich würde nicht die Verantwortlichkeit fallen; die Protestationen der vier Mächte bestätigen dies. Wenn Angesichts dieser Thatsachen Sardinien bedroht ist, wenn, wie sich alles annehmen läßt, sein Territorium gewaltsam ergriffen wird, so kann Frankreich nicht zögern, dem Rufe der alliirten Nation zu entsprechen, an welche es gemeinsame Interessen und traditionelle Sympathien knüpfen, die durch die neue Verbrüderung der Waffen und die zwischen beiden regierenden Häusern eingegangene Verbindung erneut sind. So erwartet das kaiserliche Gouvernement, gestützt auf Mäßigung und Versöhnlichkeit, mit Ruhe den Lauf der Ereignisse und hat das Vertrauen, daß sein Benehmen der ungetheilten Zustimmung Frankreichs und Europas begegnen werde. — Die 3 pCt. wurde gestern Abend zu 63,00 gehandelt.

Paris, Mittwoch, 27. April, Morgens. Der heutige „Constitutionnel“ meldet, daß die afrikanischen Tirailleure gestern Morgen zu Genua angekommen seien; die Spitzen der französischen Heersäulen würden gestern Abend in Turin eingezogen sein. — Die „Patrie“ versichert, der König von Sardinien werde in Person das Kommando der sardinischen Armee übernehmen und von dem Kronprinzen begleitet sein. — Der Minister für Algerien, Chasseloup Laubat, ist nach Algier abgereist.

(Eingegangen 28. April, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 27. April. [Bedenken gegen den letzten Vermittelungs-Versuch; die Neutralität Preußens; die Rüstungen Rußlands.] Die Nachrichten aus England verkünden einen kaum noch für möglich gehaltenen Erfolg der Vermittelungs-Politik und dennoch haben sie die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens nicht wesentlich gehoben. Es mag sein, daß Oestreich auch jetzt noch auf den Vortheil eines beschleunigten Angriffes auf Piemont verzichtet, um den letzten Versuch der britischen Diplomatie gewähren zu lassen; aber es steht noch nicht einmal fest, daß Frankreich und Sardinien ebenso bereitwillig wie Oestreich, in die dargebotene Hand der Versöhnung einschlagen (vergl. das Tel. aus Dresden; d. Red.), und, wäre selbst das Anerbieten Englands von allen betheiligten Staaten angenommen, was dann? Die Schwierigkeit der Streitfragen überhaupt und das Mißtrauen der Parteien gegen einander sind seit Stellung des östreichischen Ultimatums nicht geringer geworden. Wird Sardinien demüthiger sein, da es die Hülfstruppen Frankreichs schon in nächster Nähe weiß? Wird der Kaiser Napoleon von seiner anmaßlichen Politik ablassen, nachdem er sein Heer in die Waffen gerufen und auf Oestreich die Gehässigkeit des ersten Angriffes gewälzt hat? Aus diesen Fragen, welche sich von selbst aufwerfen, erhellt, daß man auf die Bemühungen der englischen Regierung, so eifrig sie betrieben werden, doch nur geringe Hoffnung setzen darf. — Die Stellung Preußens zu den Parteien ist unverändert. Unsere Regierung hat ihre freundlichen Beziehungen zu allen betheiligten Mächten benützt, um für die Erhaltung des Friedens zu wirken; sie hat im Verein mit England aufrichtig am Vermittelungswerk gearbeitet und ist an dem Mißlingen desselben unschuldig. Wenn sie das plötzliche Vorgehen Oestreichs auch nicht billigt, weil dadurch der Faden der Unterhandlungen plötzlich abgerissen worden ist, so hat sie doch gewiß nicht die Absicht, dem süddeutschen Kaiserstaat vorzuschreiben, wie er seine Interessen nnd seine Würde wahren soll. Preußen hat daher, wie ich Ihnen bestimmt versichern kann, keinen Protest gegen Oestreich erhoben, sondern nur vor übereilten Schritten gewarnt. Es wird keinenfalls eine feindselige Stellung gegen Oestreich annehmen, aber es wird sich auch nicht in ein Zerwürfniß mit Frankreich drängen lassen, so lange nicht Deutschland selbst bedroht ist. Welche Wendung auch die gegenwärtige Krisis nehmen möge, Preußen wird den Traditionen seiner Friedenspolitik treu bleiben, und in seiner Neutralitä verharren, so lange der Krieg den Gränzen unseres Vaterlandes fern bleibt. — Ueber die russischen Rüstungen ist man nicht im Klaren. An gewissen Verabredungen zwischen Frankreich und Rußland ist nicht zu zweifeln; doch herrscht die Meinung vor, daß der nordische Staat sich nicht einmischen wird, wenn Deutschland nicht an dem Kampfe Theil nimmt.

☾ Berlin, 27. April. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent beabsichtigte heute Vormittag einen Ministerrath zu halten, ließ aber wieder absagen, und bestimmte, daß derselbe am Freitag stattfinden solle. Dagegen arbeitete der Prinz-Regent längere Zeit mit dem Fürsten von Hohenzollern und den Ministern v. Auerswald und v. Schleinitz. Der Fürst von Hohenzollern ist heute Morgen von Düsseldorf hierher zurückgekehrt und hat seinen Sohn, den Prinzen Friedrich mitgebracht, der hier seine Studien machen soll. Nachdem die Berathung im Palais des Prinz-Regenten beendigt war, stattete der Fürst von Hohenzollern den Mitgliedern der königlichen Familie seine Besuche ab. Die Frau Prinzessin von Preußen ist von ihrem Unwohlsein immer noch nicht wieder hergestellt und hat darum ihre Abreise nach Koblenz verschoben. Der Prinz Friedrich Wilhelm fuhr heute Mittag nach Potsdam und wohnte daselbst der Taufe des Kindes des Lieutenants v. Holleben im 1. Garde-Regiment zu Fuß als Zeuge bei. Die Taufe sollte schon gestern stattfinden, und wurde dazu auch die Frau Prinzessin erwartet; heute ließ sich die hohe Frau durch ihre Hofdame, die Gräfin v. Hacke, bei der Taufhandlung vertreten. Um 2¾ Uhr kehrte der Prinz Friedrich Wilhelm von Potsdam zurück und machte mit seiner Gemahlin eine längere Spazierfahrt. — Um 5 Uhr dinirte der Prinz-Regent allein mit dem Fürsten von Hohenzollern, und verweilte der Fürst auch nach aufgehobener Tafel noch längere Zeit im Palais. — Ueber den in Aussicht gestellten Besuch der Kaiserin Mutter von Rußland ist jetzt Alles wieder still, und höre ich, daß derselbe ausgesetzt bleibt, sofern es zum Kriege kommt. Diese Bestimmung soll auch in den Miethskontrakt aufgenommen worden sein, der mit dem Besitzer des Hotels der 4 Thürme zu Ems abgeschlossen ist. Die Kosten der großartigen Einrichtung, die schon jetzt getroffen wird, und wozu auch eine Glasumfassung (?) des Hotels gehört, muß die Kaiserin Mutter tragen. Der Hotelbesitzer hat sich hiernach unter allen Umständen sicher gestellt. — Der diesseitige Gesandte am sächsischen Hofe, v. Savigny, hat sich gestern Abend nach Dresden begeben, will aber schon in einigen Tagen wieder hierher zurückkehren. — Die gegenwärtige kriegerische Situation hat auf den Handelsverkehr schon sehr störend eingewirkt; dies macht sich besonders bei den Eisenbahnen bemerkbar. Ein hiesiges bekanntes Bankhaus hat bereits seine Zahlungen eingestellt und man flüstert sich in die Ohren, daß noch andere Häuser dem Falle nahe stehen. Sieht man die Kopflosigkeit der Börsenmänner, dann scheint allerdings die Zukunft sehr trübe. Die telegraphischen Depeschen werden hier mit großer Ungeduld erwartet; in den Kaffeehäusern müssen sie bei ihrer Ankunft laut vorgelesen werden. Zunächst sind natürlich Aller Augen auf die Vorgänge in Sardinien gerichtet.

Berlin, 27. April. [Ministerieller Erlaß über die Kompetenz der Kreistage.] In Verfolg des Verhaltens einiger Kreistage, welche, wie auch in unsrer Zeitung mitgetheilt worden, die Legalität des Ministerialerlasses bezüglich des Rechts der Juden zur Ausübung der Standschaft einer Erörterung und Beschlußnahme unterzogen haben, ist Seitens des Ministers des Innern unter dem 17. d. M. das nachstehende Cirkular an sämmtliche königliche Landrathsämter erlassen worden:

„Wie mir theils amtlich, theils durch Zeitungsnachrichten bekannt geworden, haben einzelne Kreistage in den Provinzen Sachsen und Pommern sich erlaubt, die Legalität meines Cirkularerlasses vom 16. Februar c., nach welchem die königliche Staatsregierung die verfassungsmäßige Berechtigung der Juden zur Ausübung der Standschaft auf Grund der bestehenden Gesetze anerkannt hat, ihrerseits einer Erörterung und Beschlußnahme zu unterziehen. Je entschiedener sich die Staatsregierung bewußt ist, durch das Cirkularreskript vom 16. Februar c. lediglich den Vollzug einer bestehenden gesetzlichen Bestimmung angeordnet zu haben, desto fester ist sie entschlossen, jedem daraus hergeleiteten Versuch einer Auflehnung gegen diese Anordnung mit allen gesetzlichen Mitteln zu begegnen. So vereinzelt daher jene Bestrebungen, die Parteileidenschaften in die zur Vertretung der Kreiskorporation berufenen Versammlungen zu verpflanzen, bisher auch dastehen, so geben sie mir doch Veranlassung, Ew. rc. zur Richtschnur für Ihr Verhalten Nachstehendes zu eröffnen: Nach den gleichlautenden Vorschriften der für die einzelnen Provinzen des Staats erlassenen Kreisordnungen haben die Kreisversammlungen den Zweck, die Kreisverwaltung des Landraths in Kommunalangelegenheiten zu begleiten und zu unterstützen; diese Verwaltung innerhalb der bestehenden Gesetzgebung macht ausschließlich den Gegenstand ihrer Berathung und ihrer Beschlüsse aus. Sie überschreiten daher ihre Befugnisse, wenn sie allgemeine politische Fragen in den Kreis ihrer Erörterungen ziehen und sich gar gestatten, über die Gesetzmäßigkeit der obrigkeitlichen Anordnungen der Staatsregierung, sei es in Beschlüssen, in Protesten, in Petitionen oder in Adressen, ein Urtheil zu fällen. Ich kann von der Loyalität der Herren Landräthe mit voller Bestimmtheit erwarten, daß sie als Vorsitzende der Kreistage und eingedenk ihrer Pflicht, ihr Amt ohne Rücksicht auf ihre persönliche politische Ueberzeugung in Gemäßheit und in dem Geiste der ihnen von dem Ministerium zugehenden Anweisungen zu verwalten, einem gesetzwidrigen Gebahren dieser Art mit aller Energie entgegentreten werden, und ich glaube es daher nicht noch besonders hervorheben zu dürfen, daß eine jede Vernachlässigung dieser Pflicht ein unnachsichtliches disziplinarisches Einschreiten zur Folge haben müßte. Berlin, den 17. April 1859. Der Minister des Innern. Flottwell.“

Es ist dieser Mittheilung noch hinzuzufügen, daß sicherem Vernehmen nach aus Veranlassung eines Spezialfalles auch Allerhöchsten Orts die protestirenden Erklärungen einzelner Kreistage gegen die angeordnete Zulassung der Juden zur Standschaft als gesetzlich unzuläßig und die Kompetenz der Kreisstände überschreitend bezeichnet worden sind.

— [Preußen und der deutsche Bund.] Es beginnt sich schon jetzt zu zeigen, daß Preußen durch die Initiatiative, die es im Interesse des Bundes in Frankfurt a. M. ergriffen, gewissen Absichten zuvorgekommen ist und gewisse Pläne durchkreuzt hat, die sich keineswegs darauf beschränkt hätten, bloß die Schritte, die zur Sicherung des Bundes nothwendig sind, seiner gegenwärtigen Stellung gemäß zu thun. Nicht nur in Wien selbst, sondern noch mehr

an einzelnen deutschen Höfen scheint man von der unerwarteten Initiative und deren maßvollen Haltung überrascht. Nachrichten, die sowohl von Frankfurt, als aus den einzelnen Staaten herrühren, deuten darauf hin, daß weiter gehende Anträge von anderen Seiten für den Bundestag entweder schon vorbereitet waren, oder daß man wenigstens jetzt sehr bald mit größeren Anforderungen kommen werde. Man hört schon von der nothwendigen Wahl des Bundesfeldherrn sprechen, so wie von Truppen-Aufstellungen. Der preußische, zum Beschluß erhobene Antrag hat bekanntlich nur die Bereitschaftstellung der einzelnen Haupt-Kontingente in den Garnisonen zum Zweck. Zusammenziehungen der Kontingente liegen noch nicht in seinem Bereich; noch ferner davon die Aufstellung derselben, welche sehr leicht zur Parteinahme des Bundes an einem Kriege führen könnte, der ihm nach Art. 46 der Wiener Schlußakte zunächst ganz fremd zu bleiben hat. Da der Bund sich nun in der anomalen Lage befindet, daß ein Drittel seiner Streitmacht, das östreichische Kontingent, in einem fremden Kriege mitwirken wird, weil der Bund weder formell noch faktisch Oestreich an der Disposition über diese seine Streitmacht zu hindern im Stande ist, so wird Preußens Pflicht, für die Haltung des Bundes zu seinem eigenen Besten zu wachen, um so ernster. Die entschiedene Erklärung, daß Preußen Aufstellungen von Bundestruppen seiner deutschen Bundesgenossen, welche etwa im östreichischen Sinne versucht werden sollten, nicht dulden werde, wird, sobald dieser Versuch dazu gemacht wird, nicht ausbleiben. Sollte aber wirklich, was wir um Deutschlands willen nicht hoffen wollen, Preußen sich außer Stande sehen, einen Majoritätsbeschluß der Bundesversammlung, der wider den Bundeszweck und wider die Bundesverträge verstieße, zu verhindern, dann wird es ohne Zweifel mit den zu ihm stehenden Genossen des Bundes im Sinne des letzteren fest zusammenstehen und die Folgen eines Bruches über diejenigen Staaten ergehen lassen, die ihn verschuldeten. Preußen hat deutlich durch sein Vorangehen gezeigt, daß es dem großen deutschen Vaterlande nicht fehlen werde, wenn ihm Gefahr droht. Es erwartet, daß ihm ein besonnenes Vertrauen von den deutschen Regierungen entgegen komme und wird mit ruhiger Entschlossenheit seinerseits auf die Zustimmung der Nation rechnen und sich auf diese selbst stützen können. (Sp. Z.)

— [Eine Allianz.] Die „N. Z.“ schreibt: „Die Stellung Rußlands zu der gegenwärtigen europäischen Verwickelung beginnt sich immer mehr zu klären. Es tritt an verschiedenen Stellen in bestimmter Form die Nachricht auf, daß ein Offensiv- und Defensivbündniß zwischen Rußland und Frankreich abgeschlossen worden ist. Wir haben allen Grund, diese Nachricht für vollkommen zuverlässig zu halten; wie wir hören, ist diese Allianz am Freitag (22. April) zum Abschluß gelangt. Rußland würde hiernach vorerst vier Armeekorps mobilisiren und zwei davon gegen die östreichische, die beiden anderen gegen die preußische Grenze vorschieben. (Das muß sich ja bald zeigen. D. R.)

— [Aufklärung über Rußlands Stellung.] Es wird der „B. H.“ berichtet: Hier wurde durch die „N. P. Z.“ das Gerücht verbreitet, Rußland setze ein Armeekorps und zwar das des Generals Lüders auf Kriegsfuß, um dasselbe an die Gränze rücken und eine beobachtende Stellung einnehmen zu lassen, falls Deutschland seine Truppen vorschiebe. Zur Sache muß zunächst berichtigt werden, daß General Lüders zwar im ungarischen und im letzten russischen Kriege damals bestandene Infanteriekorps kommandirte, daß er jedoch nach Reorganisation der russischen Armee in Folge des letzten Krieges, den Oberbefehl über die zweite Armee (Hauptquartier Odessa) erhielt, welche aus den Armeekorps 4., 5. und 6. besteht. Angeblich Krankheits halber wurde er indeß 1857 dieses Kommandos enthoben, und in die Bäder beurlaubt, der Stab dieser Armee aufgelöst und bisher nicht wieder hergestellt. Im Uebrigen betrachtet man die Erklärung Rußlands als apokryph und glaubt, die Insinuation, Rußland wolle gegen das Vorschieben deutscher Truppen protestiren, im Augenblicke, wo Preußen seine Bundespflichten und seinen Beruf als deutsche Macht erfüllt, bezwecke lediglich, dem jetzigen Ministerium Verlegenheit zu bereiten, indem es zwischen den Zeilen zu lesen giebt, die Aktion Deutschlands resp. Preußens, könnte einen Gegendruck Rußlands auf Oestreich hervorrufen. Nun wird aber mit Bestimmtheit an gut unterrichteter Stelle versichert, Rußland sei entschlossen, die Vortheile, welche seine Neutralität gegenüber der möglichen Erschöpfung der anderen Mächte durch einen allgemeinen Krieg verspricht, nicht aufzugeben, um eine Rancune zu befriedigen, die ihm materiell mehr Kosten verursachen würde, als Befriedigung.

— [Telegraphenverkehr.] Als ein Belag der ungeheuren Lebhaftigkeit des gegenwärtigen Telegraphenverkehrs wird uns die verbürgte Thatsache mitgetheilt, daß in den letzten Tagen die Zahl der bei der hiesigen Centralstation ankommenden und abgehenden Privatdepeschen fast jeden Tag die Summe von 600 überschritten habe, so daß nur unter Aufbringung aller vorhandenen Arbeitskräfte es möglich gewesen ist, die Expedition mit der vollen Promptheit, die namentlich vom Handelsstande gegenwärtig allseitig anerkannt wird, zur Ausführung zu bringen. Es liegt auf der Hand, wie beträchtlich sich dadurch auch die aus dem Telegraphenwesen entspringenden Einnahmen fortgesetzt vermehren. (B. B. Z.)

Danzig, 24. April. [Die Marine.] Als vor nun etwas länger als 5 Jahren das k. Kriegsministerium, bei welchem (unter dem Vorsitze des Obersten Bogun v. Wangenheim) in einer besonderen Abtheilung die Marineangelegenheiten bearbeitet wurden, die Verwaltung derselben der damals (in Folge der Kabinetsordre vom 14. November 1853) neugebildeten „Admiralität“ übergab, waren an völlig brauchbaren seetüchtigen Kriegsschiffen vorhanden: 1) An Segelschiffen: die im Jahre zuvor aus der weiland „deutschen“ Flotte acquirirte Fregatte „Gefion“ von 48 Kanonen; die Korvette „Amazone“ von 12 Kanonen; das mit 12 Geschützen armirte Transportschiff „Merkur“; 36 Kanonenboote zu 2 und 6 Jollen zu 1 Kanone, mithin 42 Schiffe der Küstenflotille mit zusammen 78 Geschützen. 2) An Raddampfbooten: die eben damals fertig gewordene Korvette „Danzig“ von 12, die aus der deutschen Flotte übernommene Korvette „Barbarossa“ von 19, und die Dampfavisos „Nix“ und „Salamander“ von je 8 Geschützen, zusammen 4 Dampfboote mit 38 Kanonen armirt. Im Ganzen also bestand damals die maritime Wehrkraft unseres Staates aus 49 Schiffen mit 188 Kanonen. Ein gewiß recht vielversprechender Anfang! Schade nur, daß der Fortgang demselben nicht entsprochen; daß Preußens maritime Wehrkraft in den darauf folgenden fünf Jahren nicht stärker, sondern schwächer geworden ist. Preußen besitzt nämlich in diesem Augenblicke an wirklich seetüchtigen Schiffen, wenn man sich keinen Illusionen hingeben will, eigentlich nur die schon erwähnte Fregatte „Gefion“ mit 48, und die beiden Schooner „Hela“ und „Frauenlob“ mit je 3 Kanonen; allenfalls auch noch die von England für die beiden Dampfavisos eingetauschte Segelfregatte „Thetis“ von 38 und die Korvette „Amazone“ von 12 Kanonen, die aber beide, um seefähig zu werden, sehr bedeutender Reparaturen bedürfen. Dampfboote besitzt unsere Flotte faktisch gegenwärtig nicht, da die „Danzig“ trotz ihres erst geringen Alters, bereits seeuntüchtig geworden, „Nix“ und „Salamander“ gegen die „Thetis“ vertauscht, und aus der „Barbarossa“ die reparaturbedürftige Maschine herausgenommen und verkauft, und das Schiff in ein Kasernenschiff umgewandelt und vor der Werft festgelegt worden ist. Auch der „Merkur“, der gegenwärtig nur noch mit 6 Geschützen armirt ist, kann nicht füglich mehr auf die hohe See hinausgehen und wird als zweites Kasernenschiff benutzt; von den 42 Kanonenschaluppen und Jollen aber, die in Stralsund liegen, sagte bei der Kammerdebatte Hr. Harkort (und von Seiten des Regierungskommissars wurde ihm nicht widersprochen), es sei fraglich, ob diese Boote überhaupt noch des Aufbewahrens werth seien. Jedenfalls wird die umfassende Reparatur, der sie unterworfen werden müßten, um wieder seetüchtig zu werden, an ihnen nicht vorgenommen werden, da sie gegen die jetzt üblichen, leicht beweglichen und sehr flach gehenden Dampfkanonenboote Nichts auszurichten vermögen und somit werthlos geworden sind. Dem Mangel der Raddampfboote, der gegenwärtig besteht, abzuhelfen, ist man zum Bau zweier Schraubenkorvetten („Arcona“ und „Gazelle“) und eines kleinen Raddampfbootes („Loreley“) geschritten; doch sind diese Schiffe zur Zeit noch ganz unausgerüstet, ja, bis auf die „Arcona“, überhaupt erst so wenig weit im Bau vorgeschritten, daß sie so wenig, als die unbewaffneten beiden kleinen Schiffe, die Lustjacht „Grille“ und die Bording „Iltis“, für den Fall einer Kriegsbereitschaft von irgend welcher Bedeutung sind. So haben wir denn einem etwaigen Seegegner augenblicklich nur drei Schiffe mit 54 Geschützen, und wenn die Reparaturen an der „Thetis“ und „Amazone“ beendet sein werden, auch nur fünf Schiffe mit 104 Kanonen entgegenzustellen; also erheblich weniger als in dem Augenblicke, wo Herr v. Manteuffel als Chef der Admiralität an die Spitze der Marineverwaltung trat. Und inzwischen sind fünf Jahre verflossen und Millionen zu Marinezwecken verwendet worden! (Sp. Z.)

Danzig, 25. April. [Schiffsausrüstung ꝛc.] Gestern kam Sr. Majestät Dampf-Aviso „Grille“ nach 22stündiger Fahrt von Stralsund unter Kommando des Lieutenant zur See II. Kl., v. Dobeneck, hier an, um auf der hiesigen königlichen Werft seine vollständige Ausrüstung, Proviant ꝛc. in Empfang zu nehmen; er wird zu diesem Zwecke einige Wochen hier bleiben. Morgen früh geht Sr. Majestät Schooner „Frauenlob“ unter Kommando des Lieutenant zur See I. Klasse, Köhler, nach Neufahrwasser und in den nächsten Tagen in See, um seine im vorigen Jahre begonnenen Peilungen in der Ostsee vorläufig fortzusetzen. (D. Z.)

Düsseldorf, 25. April. [Ein Fund.] In der Nacht vom 27. auf den 28. März d. J. brannte das Schloß Neersen, an der Landstraße zwischen Krefeld und M.-Gladbach liegend, gänzlich nieder. Dieses Schloß, eines der größten und merkwürdigsten der Rheinprovinz, enthielt außer 6 großen Salons noch 75 große Zimmer; auch befand sich die große Baumwoll-Spinnerei der Gebrüder Hüsgen, durch Dampfmaschinen getrieben, in demselben. Maschinen und Waarenvorräthe sind theilweise mit verbrannt. Beim Retten und während des Brandes, so berichtet das „Düsseld. Journal“, entdeckte man in einer dicken Mauer oben an der Decke eine eiserne Kiste mit einem Schatze, ferner in demselben Zimmer, gleichfalls eingemauert in einem Kamine, ein menschliches Gerippe, und in einem anstoßenden Zimmer, auch in der Mauer, einen kostbaren Dolch, dessen Griff mit Edelsteinen besetzt ist; die Klinge schlägt vermittelst einer Feder auf und zu. Höchst wahrscheinlich ist die Person, deren Gerippe man gefunden, mit diesem Dolche ermordet worden. Das Schloß Neersen war in früheren Zeiten die Residenz der Grafen von Virmond und kam, nach Aussterben dieser Familie, an einen General van Damm, der unverheirathet mit vielem Gelde als Familienglied das Schloß übernahm und bewohnte. Nach mehreren Jahren traf ihn auf einer Treppe der Schlag, und man suchte nach seinem Tode lange Zeit vergebens nach seinem großen Reichthum und baarem Gelde. Im Schloßarchive findet sich das alles berichtet und gleichzeitig die hinzugefügte Aufforderung, daß jeder nachfolgende Schloßherr nach der versteckten Baarschaft des Generals van Damm suchen solle. Durch den Brand scheint sich dieser Nachlaß nun endlich gefunden zu haben. Wahrscheinlich finden sich beim Wegräumen des Schuttes, womit man gegenwärtig beschäftigt ist, noch mehrere Merkwürdigkeiten. (Von anderer Seite will man in dieser Darstellung doch sehr viel „Phantasie“ sehen. D. Red.)

Kolberg, 26. April. [Das Soolbad.] Unser Soolbad wird durch die Einstellung des Salinenbetriebes nicht geschmälert werden, vielmehr in schöner und erweiterter Gestalt seine Gäste aufnehmen, denn nach der Vereinbarung zwischen dem Staat und der Stadt will der erstere sein Möglichstes zur Förderung des Bades thun. So ist der Stadt die Benutzung der Soolquellen auf 75 Jahre zugesichert und spricht sich die Verfügung des Finanzministers dahin aus, daß Seitens des Staates alles aus dem Wege geräumt werden solle, was irgendwie das Gedeihen des Bades beeinträchtigen könnte.

Neumarkt (in Schlesien), 26. April. [Feuer.] In der Nacht zum 23. d. ist das Gesindehaus und der Pferdestall des königlichen Domänengutes Nippern bei Nimkau ein Raub der Flammen geworden; sämmtliche Pferde, 16 Stück, sind dabei verbrannt, und die Gesindeleute haben ihre ganze Habe verloren und nur ihr nacktes Leben retten können. Die Entstehung dieses Feuers ist noch nicht ermittelt, und vermuthet man böswillige Brandstiftung.

Wolgast, 26. April. [Die Pocken], welche schon seit vier Monaten hier grassirten, nehmen leider jetzt einen mehr bösartigen Charakter an. Wir haben schon mehrere Menschenleben zu beklagen. Trotz aller Maaßregeln, welche getroffen wurden und getroffen werden, ist bisher die Epidemie noch nicht zu unterdrücken gewesen, und fordert fast täglich ihre Patienten. Selbst die Impfung soll für Manche keinen Schutz gewähren. Eine hiesige Dame, welche im vorigen Jahre dies Präservativ für sich anwenden ließ, ist dessenungeachtet ziemlich hart von den Pocken heimgesucht worden.

Oestreich. Wien, 25. April. [Frankreichs Rüstungen.] Nach den Thatsachen, welche der Telegraph gemeldet, und nach den Artikeln der amtlichen „Wiener Zeitung“, welche die innere Nothwendigkeit der von Oestreich gefaßten äußersten Entschlüsse darzulegen suchten, haben die Berichte der Wiener Blätter nur ein sekundäres Interesse. Die „Presse“ sucht aus den letzten militärischen Dispositionen des französischen Gouvernements den Nachweis zu führen, daß Frankreich außerordentliche Rüstungen vorgenommen habe. Sie sagt in dieser Beziehung: „Wenn es am 5. März wahr gewesen wäre, was der „Moniteur“ behauptet; wenn es noch vor zehn Tagen glaubwürdig, was die „Patrie“ sagte, daß Frankreich nicht zu entwaffnen brauche, weil es nicht gerüstet, wie kommt es nun, daß Frankreich eine schlagfertige Alpen-Armee besitzt, die binnen wenigen Tagen sich jenseits der Alpen befinden kann? Niemand in der ganzen Welt glaubt, daß so umfassende Kriegs-Dispositionen, wie der „Moniteur“ sie heute enthüllt, das Werk von wenigen Tagen oder Wochen sein können. An der Disponirung dieser Truppen wurde schon seit Monaten gearbeitet, und gerade zur Zeit, wo der „Moniteur“ seine Entrüstung darüber zur Schau trug, daß man von französischen Rüstungen sprach, wurde in den Arsenalen und Häfen am eifrigsten gearbeitet, und die Organisation und Vervollständigung der verschiedenen Truppenkörper beschleunigt. Heute legt der „Moniteur“ die Maske ab. Er leugnet, was er am 5. und 15. März und am 10. April behauptet. Und, könnten wir fragen, wie kommt Frankreich dazu, Armeen an die italienischen Grenzen vorzuschieben und Oestreich offen zu bedrohen? Ihm ist kein Ultimatum gestellt, mit ihm besteht der diplomatische Verkehr. Wo steht es geschrieben, daß Louis Napoleon das Schutzrecht über Sardinien zusteht?

— [Die sogenannte Reform der Klöster] in Oestreich, und deren Unterordnung unter einen in Rom residirenden Chef, wird hier mit dem größten Widerwillen gesehen. Das Publikum, und zwar das katholische, ist besonders darüber mißgestimmt, daß die Maaßregel auch auf die Orden der barmherzigen Brüder und Benediktiner ausgedehnt wird, die sich vorwiegend einem humanitären Beruf, der Krankenpflege und dem Unterricht der Jugend, widmen. Man sieht in dieser Maaßregel, welche nur geeignet ist, die östreichischen Klöster zu entnationalisiren, die Frucht der Agitation einer Partei, die entweder ganz aus Ausländern besteht, oder im Ausland ihren Mittelpunkt hat, und geradezu staatsgefährliche Tendenzen verfolgt. Aeußerungen über diese wichtige Frage darf man in der östreichischen Presse nicht suchen. Unsere Journale beschränken sich auf die Meldung der einfachen Thatsachen, und nehmen Anstand, ihre Meinung darüber zu sagen, da es ihnen nicht zu konveniren scheint, die Sache im klerikalen Sinne zu besprechen. (A. Z.)

— [Postdiebstähle.] In neuerer Zeit sind mehrfach rekommandirte Briefe aus Preußen nach Pesth und darüber hinaus belegenen Orten ihres Inhalts beraubt, und es sind dadurch bei den berührten preußischen Postanstalten umfassende Recherchen veranlaßt worden. Wie die Wiener „Presse“ meldet, ist jetzt ein k. k. östreichischer Postkondukteur, K. v. P., welcher die Posttransporte zwischen Wien und Pesth begleitete, überführt worden, daß er aus verschiedenen rekommandirten Briefen Geldbeträge entwandt und auf diese Weise überhaupt eine Summe von mehr als 6000 Fl. unterschlagen hat. (Br. Z.)

Wien, 26. April. [Militärkrankenpflege.] Wie ich höre, sind alle Zöglinge des fünften Kursus am Josephinum zu Oberärzten in der Armee ernannt worden. Der Superior der barmherzigen Schwestern in der östreichischen Monarchie hat um die Erlaubniß nachgesucht, daß die Schwestern sich zur Armee begeben, um die Verwundeten zu pflegen. (A. Z.)

— [Stimmung in Ungarn; der Protestantismus.] In Keczkemet sollte kürzlich eine Ackerbauschule errichtet werden. Bereits war das Geld beisammen. Weil aber die Gründung des Instituts von Protestanten ausging, wurde die Bewilligung rundweg abgeschlagen. Der Druck, der auf den Protestanten lastet, nimmt in bedenklicher Weise zu. Kein Wunder, wenn der reiche und glänzende Adel dieses Landes an der Verstimmung der Bevölkerung Theil nimmt und mit der erwarteten Loyalitätsadresse zurückhält. Man spricht sogar davon, eine Deputation aus dem Schooße ältesten ungarischen Adels habe kurz vor der Abreise des Erzherzogs Alsrecht nach Wien Sr. K. H. die Bedingung genannt, nach deren Erfüllung oder bindender Einräumung man gesonnen sei, sich den loyalen Kundgebungen des Adels der übrigen Provinzen anzuschließen. Die erste Bedingung hieß; Entlassung des Freiherrn v. Bach. Die Antwort Sr. Kaiserl. Hoheit soll in beiden Richtungen beschwichtigend, aber nur in der ersten hoffnunggebend gelautet haben. Nichtsdestoweniger erhält sich fort und fort das Gerücht von dem nahe bevorstehenden Rücktritt des Baron Bach.

Prag, 26. April. [Ein französischer Sprachmeister.] Es fehlt in unserer sonst so friedlichen Stadt nicht an kriegsgesinnten Kundgebungen selbst in engeren Kreisen. So hat z. B. ein bekannter französischer Sprachmeister, der hier seit Jahren lebt und gerade in den höheren Schichten der Gesellschaft beschäftigt ist, dabei aber unbedacht genug war, seinen Eleven neben französischer Grammatik gelegentlich auch etwas allzu rücksichtslos die civilisatorische Mission Napoleon's III. zu predigen, vor einigen Tagen von allen Familien, in denen er unterrichtete, zu einer und derselben Stunde seine sofortige Entlassung mit dem wohlgemeinten Rathe zugesandt erhalten, unverzüglich Prag zu verlassen und einen dankbareren Wirkungskreis für seinen Eifer bei der Redaktion des „Moniteur“ zu suchen. Der Entlassung war, augenscheinlich auf gemeinsame Verabredung, als civilisatorisches Symbol, eine Abbildung von Cayenne beigegeben. Der civilisatorische Sprachmeister ist seitdem absolut unsichtbar geworden. (K. Z.)

Bayern. München, 25. April. [Militärische Ausrüstung.] Unter dem neuen Kriegsminister werden die Pferdeankäufe, so wie die Arbeiten zur Vervollständigung und Beschaffung des Reservevorrathes an Rüstungs- und Bekleidungsgegenständen auf das Eifrigste betrieben. Seit einigen Tagen ist ein an das Armeemonturdepot am Anger anstoßendes geräumiges magistratisches Lokal gemiethet, in welchem großartige Werkstätten für Schneider und Schuhmacher eingerichtet werden. Das für den dringenden Bedarf anzuschaffende Leder kostet heute aber um 100,000 Fl. und die Elle Monturtuch um 18 Kr. mehr, als noch vor wenigen Wochen. So viel wir hören, sind außerdem vom Ausland durch freundliches Entgegenkommen der Regierungen große Massen von Tuch bezogen worden, ob genügend, wissen wir freilich nicht. Es ist jedenfalls unbegreiflich, wie ein so großer Mangel an einem so nothwendigen Bedürfniß eintreten und man vergessen konnte, rechtzeitig für Neubeschaffung zu sorgen. Es war die höchste Zeit, daß der General Lüder die Verwaltung in die Hand nahm. (A. Z.)

Erlangen, 25. April. [Prof. v. Nägelsbach †.] Am 21. d. verschied Dr. Karl Friedrich v. Nägelsbach, ord. Professor der Philologie an hiesiger Universität, 53 Jahre alt. Früher Professor am Gymnasium zu Nürnberg, gehörte er seit 1842 der hiesigen Universität an. Sein frühzeitiger Tod ist ein großer, schwerer Verlust. Er nahm eine sehr hohe Stelle unter den lebenden Philologen ein, und seine Thätigkeit als Schriftsteller, besonders aber als Lehrer, war eine höchst bedeutende. (N. C.)

Sachsen. Dresden, 26. April. [Die Remontirung der Artillerie] mit guten und vollkommen kriegstüchtigen Pferden, so wird der „A. Z.“ geschrieben, schreitet auf sehr befriedigende Weise fort, und es zeigt sich bei dieser Gelegenheit wieder recht bemerklich, welche erfreulichen Fortschritte die Pferde-

zucht Sachsens in den letzten zwanzig Jahren gemacht hat. In sehr kurzer Frist wird die gesammte sächsische Artillerie völlig mobil zum Ausmarsche bereit sein. Es sind von hier Offiziere nach Kassel gesandt worden, um die nöthigen Verabredungen wegen der Vereinigung der sächsischen und kurhessischen Truppen zu treffen, ebenso auch ist ein Offizier mit einer besondern Mission nach Frankfurt a. M. beauftragt. Als vorläufigen Sammelplatz des neunten Bundesarmeekorps hört man häufig Hanau bezeichnen.

Baden. Heidelberg, 26. April. [Die Eisenbahnarbeiten.] Eine Mittheilung, welche des Befehls zur Einstellung der Eisenbahnarbeiten für die Odenwaldbahn erwähnte (s. Nr. 96), bedarf einer Berichtigung. Nicht sämmtliche Arbeiten sind eingestellt, sondern es soll nur nicht mit aller Kraft am Anfang gebaut werden. Diese neue Anordnung erklärt sich zur Genüge aus den jetzigen kriegerischen Erscheinungen.

Hessen. Kassel, 26. April. [Das Ministerium.] In der dermalen schwebenden Ministerkrisis ist insofern eine Aenderung eingetreten, als der Minister des Aeußern v. Meyer und der Staatsrath Rohde als Vorstand der Ministerien der Finanzen und der Justiz die laufenden Geschäfte wieder besorgen, während der Minister des Innern Scheffer und der Kriegsminister v. Kaltenborn sich von denselben noch fern halten.

Sächs. Herzogth. Gotha, 26. April. [Die Gymnasien.] Einer soeben erschienenen Ministerial-Bekanntmachung zufolge hat der Herzog die Vereinigung der zeither getrennt bestandenen hiesigen höhern Lehranstalten, des Gymnasium illustre und des Real-Gymnasiums oder Gymnasium Ernestinum, zu einem Gesammt-Gymnasium mit der Bezeichnung Gymnasium Ernestinum angeordnet, den Direktor des zeitherigen Real-Gymnasiums, Looff, zur Disposition gestellt und den bisherigen Gymnasial-Direktor Dr. Marquardt aus Posen zum Direktor der vereinigten Anstalt mit dem Prädikate „Schulrath" ernannt. (Der langjährige Direktor des Gymnasium illustre, Ober-Schulrath Dr. Rost, ist kürzlich in den erbetenen Ruhestand versetzt worden.) Das neue Gesammt-Gymnasium wird einen ansehnlichen Umfang und ein Kollegium von 20 Lehrern haben.

Großbritannien und Irland.

London, 25. April. [Die Antwort Sardiniens.] Wie der „Herald" versichert, hätte Piemont auf das östreichische Ultimatum geantwortet, daß, nachdem es bereits auf Verlangen der vier übrigen Großmächte in die Entwaffnung gewilligt, es nichts mehr zu sagen habe. Oestreich sei mit dieser Erklärung nicht befriedigt. (Vergl. unser gestriges Extrablatt. D. Red.)

— [Tagesnotizen.] Die Königin hielt vorgestern Mittag eine Geheimraths-Versammlung, in welcher die Proklamation zur Auflösung des Parlaments ausgefertigt wurde. Nachher hatten Lord Malmesbury, Lord Derby, der Marquis von Salisbury und General Peel Audienz bei Ihrer Majestät. Der Herzog von Sachsen-Koburg kam vorgestern auf kurze Zeit nach London und kehrte vor Abend nach dem Schlosse zurück. Wie man glaubt, wird Seine Hoheit nächsten Mittwoch oder Donnerstag nach Berlin abreisen. — Wie das „Court Journal" wissen will, wird der Hof morgen, Dienstag, in acht Tagen nach dem Buckingham-Palast zurückehren. Es soll dann ein Drawing Room gehalten werden, welchem die Prinzeß Alice beiwohnen wird. Ende Mai, so heißt es, wird Ihre Majestät nach Osborne sich begeben und dort im Familienkreise ihren Geburtstag feiern. Der Kaiser und wahrscheinlich auch die Kaiserin von Rußland werden, falls der europäische Friede erhalten bleibt, im Juni zum Besuch bei Hofe erwartet. Dieser Monat würde dann den Glanzpunkt der diesjährigen Saison bilden. — Der sächsische Gesandte ist vor einigen Tagen nach Paris abgereist. — Lord Palmerston und Gemahlin sind von ihrem Landsitze Broadlands nach der Stadt zurückgekehrt. Der Lord begiebt sich heute, der Parlamentswahl halber, nach Tiverton.

— [Die „Times" gegen Oestreich.] Die „Times" spricht sich heute über Oestreichs Schritt folgendermaaßen aus:

„Das ganze konservative Europa drängt sich um Oestreich und sucht seinen erhobenen Arm aufzuhalten. England hat um Oestreichs selbst willen, um des Friedens und der Menschlichkeit willen, den redlichen Wunsch, daß Oestreich nicht wie ein Wahnsinniger handeln und Europa an allen vier Ecken in Brand stecken möge. England, zumal das unter einer Toryregierung stehende und sich leise zu deutschen Einflüssen hinneigende England, ist ein kluger Freund, dessen Rath nicht leichtfertig verschmäht werden sollte. Lord Malmesbury's starker Protest hatte Zeit, seine Wirkung zu üben, da das östreichische Ultimatum, welches wir am Freitag anzeigten, erst am Sonnabend wirklich überreicht wurde. Es ist daher möglich, daß Oestreich vorher zu ermitteln wünschte, wie man seinen Schritt aufnehmen würde. Wenn dem so ist, so muß Lord Malmesbury's Protest zu schwach ausgefallen sein, oder es gelang ihm nicht, Oestreich begreiflich zu machen, daß die Drohung, welche Lord Derby am vergangenen Montag gegen die erste friedenstörende Macht schleuderte, eben so gut Oestreich wie Frankreich gegolten hat. Die sardinischen Kammern haben sich muthig benommen, und es ist nicht wahrscheinlich, daß der König weniger Muth entwickeln und sich beugen werde. Sardinien kann den Oestreichern keine andere Antwort geben, als: Kommt selbst und holt euch die Waffen, die ihr fordert. Wenn daher der europäische Friede noch gerettet werden soll, so muß es dadurch geschehen, daß Oestreich seine Drohung zurücknimmt, nicht dadurch, daß Piemont ihr erliegt. Oestreich hat allerdings seine Feinde überflügelt. Es hat Frankreich überrascht (surprised), während dasselbe gemächlich seine Rüstung anthat, und es kömmt über Sardinien, wie ein starker Mann über einen kleinen Schreier, der seinem ferngeglaubten Gegner Trotz bietet. Das war flink und geschickt angestellt. Oestreich hat die Eröffnung des Waffenspiels in der Hand; es kann Sardinien überziehen und durch die Besetzung Turins demüthigen. Aber ist damit Alles gethan? Ist dies mehr als das Zeichen zum wirklichen Kampfe? Oestreich hätte damit aber eine That plnmper (stupid) Gewalt ausgeführt. Es streicht die einzigen Gründe, aus welchen das konservative Europa ihm hätte Beistand leisten können. Wenn General Giulay in Turin ist, was wird dann aus den Verträgen von 1815? Wenn Oestreich sich in den Besitz von Sardinien setzt, werden die Bonaparte's, die selbst jetzt schon passiv gegen die Urkunden des Wiener Kongresses sich sträubten, in die vollen Rechte Kriegführender eintreten. Welches Recht haben wir dann, zu Sardinien und seinem Alliirten zu sagen, bis hierher und nicht weiter? Das erste östreichische Piquet, das den Tessin überschreitet, reißt die Siegel von allen jenen Verträgen, kraft deren Oestreich jetzt seine östreichischen Provinzen besitzt; die erste östreichische Kanone, die auf sardinischem Boden losgeht, begrüßt mit ihrem Donner die Freiheit der italienischen Halbinsel; dies ist also nicht ein Krieg, der sich durch einen, wenn auch anfangs noch so erfolgreichen Geschwindmarsch entscheiden läßt. In der That scheint uns dieser Schritt mehr ein Streich der Verzweiflung, als von gesunder Politik eingegeben zu sein, und so können wir noch in diesem Augenblick nicht die Hoffnung aufgeben, daß Oestreich sich besinnen wird, ehe es diesen furchtbaren Würfel rollen läßt. Andererseits sehen wir nur eine schließliche Folge vor uns. Europa, welches bis zum Augenblick dieser verhängnißvollen Invasion bereit war, einen harten, vielleicht zu harten Handel für Italien abzuschließen, wird sich künftig mit nichts Geringerem, als dem Rückzuge der Oestreicher hinter die Alpen begnügen."

— [Mr. Bright] der vorgestern seine Wähler in Birmingham ansprach, erklärte den Minister, der einen einzigen Soldaten oder ein einziges englisches Schiff zur Betheiligung an dem Krieg auf dem Kontinent verwenden würde, für einen Verräther des Vaterlandes. Dies war von Mr. Bright nicht anders zu erwarten. Lord John Russel, der, wie alle hervorragenden Parlamentsmitglieder, beinahe täglich mit seinen Wählern zu verkehren hat, sagte ebenfalls vorgestern, England müsse seine Hände in Unschuld waschen und neutral bleiben, denn er habe in den Büchern der Weltgeschichte gelesen, daß alle kontinentalen Kriege mit englischem Gelde geführt wurden.

Frankreich.

Paris, 24. April. [Zur Situation.] So wären die Würfel gefallen! Das Wiener Kabinet ist dahin gedrängt worden, die diplomatischen Chancen den militärischen nachzusetzen. Damit ist die Situation herbeigeführt, auf welche Napoleon III. schon seit Monaten lauerte. Schlauheit und Zufall haben das Tuilerienkabinet gleich gut bedient. Allerdings sind die französischen Arsenale noch nicht ganz nach Wunsch gefüllt, die neuen Erfindungen bei der Artillerie und Marine haben noch nicht überall für die von ihnen veranlaßte Verzögerung den hinreichenden Ersatz zugelassen. Man war erstaunt, heute früh noch nicht im „Moniteur" die Depesche vom Einmarsch der Avantgarde unter General Bourbaki in Savoyen zu lesen. Von nun an wird der „Moniteur" alle Tage eine wichtige Neuigkeit bringen, und auch der Ministerwechsel steht nun außer Frage. Randon's Ernennung zum „Major-General" der Alpenarmee deutet auf das Oberkommando des Kaisers. Lamoricière, der schon seit längerer Zeit sein Landgut in der Picardie bewohnt, ist um die Erlaubniß eingekommen, in piemontesische Dienste treten zu dürfen. Zu französischem Kriegsdienste würde der Eid der Treue an den Kaiser vorausgesetzt werden. Die Truppen, welche von hier auszogen, wurden vom Volke an den Bahnhof begleitet. An der Börse hört man dagegen natürlich aufrührerische Reden. Zur bessern Aufklärung der Situation muß nachgetragen werden, daß die Ministerien des Krieges und der Marine in der Nacht vom Mittwoch auf den Donnerstag (als das Publikum den Frieden gesichert glaubte) durchgearbeitet haben und alle Ordres zum Ausmarsch und zur Einschiffung nach den verschiedensten Seiten vorbereitet hielten. Am Donnerstag dauerte der Ministerrath von 10 bis 5 Uhr, also sieben Stunden lang. Nach 5 Uhr wurden dann die vorbereitenden Instruktipnen nach allen Seiten abgeschickt, und desselben Abends marschirten die Truppen. Sollte es, was übrigens nicht erwartet wird, Schwierigkeiten in den Donaufürstenthümern geben, so würde Rußland die Wahl Cousas aufrecht erhalten. Die Murats rechnen auf eine Bewegung in Neapel. (N. Z.)

Paris, 25. April. [Die Stimmung.] Frankreich ist in eine neue Phase eingetreten. Noch am Donnerstag Abend, während man in den Tuilerien das Stabat exekutirte, äußerte der Kaiser, daß er einige Friedenshoffnungen habe. Noch jetzt verspricht man sich etwas von der Vermittelung des Königs der Belgier. Graf v. Montessuy, französischer Gesandter in Brüssel, ist vom Grafen Walewski nach Paris entboten worden, er ist hier einige Stunden geblieben und alsbald eiligst auf seinen Posten zurückgekehrt. Seine Anwesenheit hierselbst steht, wie man sagt, mit der Intervention des Königs Leopold bei dem östreichischen Kabinette Namens der Königin von England in Verbindung. Viele Leute verzweifeln noch nicht, aber ich gestehe, daß ich für meine Person mir wenig Illusionen mache. Man wird nur die beurlaubten Militärs einberufen, und für den Augenblick eine außerordentliche Einberufung nicht eintreten lassen. Mit den gegenwärtigen Hülfsmitteln und mit dem sogenannten Friedensfuß Frankreichs werden wir am 1. Juni dieses Jahres 600,000 Mann unter den Waffen haben. Man verbreitet hier fortwährend das Gerücht, daß die brüske Entschließung Oestreichs deswegen erfolgt ist, weil Oestreich die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß es mit dem Kongreß kein Ernst war und daß man nur Zeit zu gewinnen dachte. Vielleicht ist Oestreich durch falsche Nachrichten getäuscht worden. Daß, wie die Zeitungen vermelden, der Krieg hier in Paris sehr populär ist, läßt sich wohl nicht behaupten. Wenn, wie man glauben muß, die Sachen nicht sehr bald arrangirt werden, so wird man den Kammern ein Resumé der Situation mittheilen: man wird ihnen auch wohl später zu wissen thun, was man gethan hat und was man thun will (s. gestr. Tel.), denn wenn der Krieg ernst wird, so braucht man natürlich Geld. Das ist eine allgemeine Besorgniß. Unsere öffentliche Schuld ist seit 1848 um mehrere hundert Millionen gestiegen, und nach den gedruckten amtlichen Ausweisen beträgt das Kapital der öffentlichen Schuld 8 Milliarden 500 Millionen, so daß allein die zu zahlenden Zinsen, mit Ausschluß der Pensionen, welche den Charakter einer Rente haben, auf 321 Millionen sich belaufen. (Pr. Z.)

— [Gerüchte; die Garde; Operationsplan.] Der Kaiser verläßt Paris nächsten Dienstag (?) und wird von der Kaiserin bis Lyon begleitet werden. Man hat Nachricht, daß der Kaiser von Oestreich sich gleichfalls nach Italien begeben werde; daran knüpft sich das Gerücht, es werde ein Zusammentreffen der beiden Kaiser eingeleitet werden, falls nicht der Ausbruch der Feindseligkeiten zuvor kommen sollte. Aus vielen naheliegenden Gründen ist auf dieses Gerücht nicht viel zu geben. — Die Garde geht schon morgen von hier ab, mit ihr der Prinz Napoleon, der das Kommando derselben hat. Die Garde wird die Reserve der italienischen Armee bilden. — In dem Kriegsrathe, der vorgestern unter dem Vorsitz des Kaisers in den Tuilerien gehalten wurde, ist beschlossen worden, den Uebergang über die piemontesische Grenze in dem Augenblick, wo die Nachricht eintrifft, daß Oestreich den Tessin überschritten habe, mit drei Korps gleichzeitig zu machen. Das eine geht über Culoz und den Mont Cenis, das zweite über Grenoble, Pignerol und Briançon, das dritte zur See nach Genua, während die beiden anderen direkt auf Novara und Turin vorrükken werden. (BHZ.)

— [Tagesbericht.] Seit zwei Tagen ist das Rekrutirungsbureau in der Rue du Cherche-Midi fortwährend von jungen Leuten, die als Freiwillige eintreten wollen, angefüllt. — Wie die „Gazette du Midi" schreibt, bietet das Lager des 2. Regiments der Fremdenlegion am Bahnhofe zu Marseille einen sehr malerischen Anblick. Die Soldaten sind meistentheils schöne Leute: Belgier, Italiener, Deutsche und darunter ehemalige östreichische Soldaten, die nach Frankreich flüchteten. — Während der Abwesenheit des Kaisers wird die Kaiserin (?) die Regentschaft führen. Man weiß noch nicht, wann der Kaiser Paris verlassen wird. — Die „Patrie" bestätigt heute auf indirekte Weise, daß der Kaiser den Oberbefehl über die italienische Armee führen wird. „Man kündigt an", sagt dieselbe, „daß die Adjutanten, die mit dem Kaiser abreisen sollen, folgende sind: der Divisionsgeneral Graf von Montebello, der Brigadegeneral Fürst de la Moskowa, der Brigadegeneral Fleury, die Obersten de Waubert, de Genlis und de Reille, die Oberstlieutenants de Toulongeon und Graf Lepic. Die Ordonnanzoffiziere, die Se. Majestät begleiten, sind: Favé, Oberstlieutenant von der Artillerie; Schmitz, Rittmeister beim Generalstabe; Brady, Artilleriehauptmann; Emil Tacher de la Pagerie, Infanteriekapitän; Fürst de la Tour d'Auvergne-Lauragnais, Infanteriekapitän, und Se. Hoh. der Prinz Joachim Murat, Kavallerielieutenant." — In Paris sind außer der kaiserl. Garde, die morgen ebenfalls mit dem Abmarsch nach dem Süden beginnen wird, fast keine Truppen mehr. Die Garde de Paris versieht den Dienst in der Stadt, und an der heutigen Börse, wo sonst 50 Mann Infanterie die Ordnung aufrecht erhielten, versehen heute Reiter, natürlich ohne Pferde, den Dienst. — Aus dem Norden kommen fortwährend Truppenabtheilungen an, die sich nach dem Süden begeben. Auf der Lyoner Bahn ist der gewöhnliche Dienst unterbrochen. Es werden dort alle ¾ Stunden 900 Mann befördert. Der General Niel ist gestern nach Italien abgegangen. Er befehligt bekanntlich das 4. Armeekorps der Alpenarmee. Der General Soumain, Platzkommandant von Paris, begiebt sich mit seinem Adjutanten zu einer der Divisionen der Armee.

Belgien.

Ostende, 25. April. [Die Spielbank-Angelegenheit], worüber so viel Lärm gemacht worden ist, wird sich in leidlicher Weise lösen. Trotz alles Drängens der Ostender werden sie kein Spielhaus erhalten. Man erfährt jetzt, daß der Minister längst die Sache rundweg abgeschlagen hat. Dagegen soll die Stadt einen Theil des Aufkommens von der Spaaer Bank bekommen, um ihn zum Besten der Bade-Anstalt zu verwenden. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 24. April. [Militärische Maaßnahmen; Verschiedenes.] Der Bundesrath hielt gestern Nachmittag wieder eine außerordentliche Sitzung. Das ganze Publikum erwartete mit Sicherheit die Einberufung der Bundesversammlung; sie ist aber bis jetzt nicht erfolgt. Indessen ist er befugt, ein vorläufiges Truppenaufgebot zu erlassen. Der Bundesrath hat zwei Divisionen für Genf und Tessin auf Piket gestellt, zwei Divisionsstäbe, einen Brigadestab, 2½ Bataillone und eine Kompagnie Scharfschützen aufgeboten. — Im ganzen Vorarlberg, vom Bodensee bis Luziensteig sogar, stationirt gegenwärtig kein einziger östreichischer Soldat. Das nächstliegende Militär ist in Innsbruck, 40 Stunden von der Schweizergrenze. Für die Schweiz droht deswegen sicher von dieser Seite keine Gefahr. Dagegen meldet eine in Bern eingetroffene (bereits mitgetheilte) telegraphische Depesche, daß 160,000 Franzosen sich gegen Culoz, also nach Savoyen in Bewegung gesetzt haben. — Der Bundesrath hat den Befehl erhalten, den Schneebruch auf dem St. Gotthard nnd St. Bernhardin zu bewerkstelligen, um die Verbindung mit dem Kanton Tessin mit möglichster Beförderung herzustellen. Gleichzeitig ist das Post-Departement ermächtigt, sogleich den Sommerkurs über den St. Gotthard ins Leben zu rufen. — Der Vorstand des schweizerischen Piusvereins hat ein Rundschreiben an seine Gläubigen erlassen, in dem sie zum Gebet um Abwendung der drohenden Kriegsgefahr aufgefordert werden; zugleich werden die Befürchtungen aufgezählt, die der Ultramontanismus vor dem Ausbruche hegt. — Als ziemlich sicheres Anzeichen der politischen Situation gilt unsrer Presse der Umstand, daß die Handelsreisenden aus Deutschland und Frankreich massenweise herbeiströmen, um die Ausstände einzukassiren. — Staatsraths-Präsident Fazy von Genf ist plötzlich nach Paris abgereist. (Pr. Z.)

Bern, 25. April. [Der Verkehr.] Zwei piemontesische Dampfer des Lago Maggiore sind heute Morgens in Magadino in der Schweiz angekommen, um sich vor einem wahrscheinlichen Angriffe der Oestreicher in Sicherheit zu bringen. Der Verkehr auf dem Lago Maggiore ist fast ganz unterbrochen.

Italien.

Turin, 23. April. [Die Mittheilung des Grafen Cavour] an die sardinischen Kammern lautet also:

Meine Herren! In der Absicht, die italienische Frage auf diplomatischem Wege zu verhandeln und wo möglich dieselbe auf friedliche Weise zu lösen, haben die europäischen Großmächte im Monate März die Zusammenberufung eines Kongresses beschlossen. Allein Oestreich hat seine Zustimmung von einer Sardinien allein berührenden Bedingung abhängig gemacht, nämlich von dessen vorhergehender Entwaffnung. Dieser Anspruch, der von der Regierung des Königs als ungerecht und gegen die Würde des Landes verstoßend ohne Zögerung zurückgewiesen worden ist, hat bei keinem der Kabinette Anklang gefunden. Oestriech hat hierauf einen anderen Antrag gestellt, jenen einer allgemeinen Entwaffnung. Diese neue Grundlage hat zu einer Reihe von Unterhandlungen Anlaß gegeben, welche trotz der telegraphischen Verbindungen mehrere Wochen gedauert und endlich zu den Ihnen wohl bekannten Vorschlägen Englands geführt haben, die von Frankreich, Rußland und Preußen angenommen worden sind. Obgleich Sardinien sehr wohl alle Unherkömmlichkeiten einsah, welche die Anwendung dieses Prinzips mit sich führt, so ist es doch demselben beigetreten. Oestreich hat im Gegentheil entschieden verworfen. Diese Weigerung, die uns von allen Seiten Europas bekannt geworden, wurde uns offiziell vom englischen Vertreter in Turin angezeigt, welcher uns zugleich im Auftrage seiner Regierung davon benachrichtigt hat, daß das Wiener Kabinet beschlossen habe, Sardinien eine direkte Aufforderung zur Entwaffnung zuzusenden und Piemont drei Tage zur Entscheidung zu lassen. Der Inhalt und die Form einer solchen Einladung kann keinen Zweifel mehr bestehen lassen über die wahrhaftigen Absichten von Oestreich. Sie ist das Ergebniß und der Schluß zu jenen Angriffsvorbereitungen, welche Oestreich seit langer Zeit an unserer Grenze macht; in den jüngsten Tagen sind diese Vorbereitungen noch mächtiger und drohender geworden. Unter diesen Umständen und in Gegenwart der uns bedrohenden Gefahren hat die Regierung des Königs es für ihre Pflicht gehalten, sich sofort an das Parlament zu wenden, um von diesem die Vollmachten zu verlangen, welche ihm zur Vertheidigung des Vaterlandes nothwendig scheinen. Ich habe daher Ihren Präsidenten gebeten, die Kammer, welche wegen der Osterferien auseinandergegangen war, sofort zusammen zu berufen. Und obgleich uns gestern in später Stunde die Nachricht zuging, daß Oestreich die Einladung an Sardinien aufschieben wolle, so ändert das weder die Situation, noch unser Vorhaben, da Oestreich die englischen Vorschläge zurückgewiesen hat. Unter diesen Verhältnissen sind die von Frankreich getroffenen Maaßregeln ein Trost und ein Grund für unsere Dankbarkeit. Wir haben die Zuversicht, daß die Kammer nicht anstehen werde, durch ihr Votum den Antrag zu sanktioniren, welchem zufolge dem Könige die von den Umständen gebotenen Vollmachten ertheilt werden. Wer kann besser unsere Freiheiten wahren, als er? Wer ist würdiger als er, diesen Beweis des Vertrauens der Nation zu empfangen? Er, dessen Name nach zehnjähriger Regierung gleichbedeutend mit Loyalität und Ehre geworden; er, der stets die italienische Fahne aufrecht erhält; er, der jetzt schon bereit ist, für die Freiheit und

Unabhängigkeit zu kämpfen! Seien Sie gewiß, meine Herren, daß Ihnen ganz Sardinien, ganz Italien beistimmen werden!

Der Gesetzentwurf Behufs Verleihung außerordentlicher Vollmachten an die Regierung des Königs während des Krieges lautet:

Art. 1. Im Falle eines Krieges mit dem Kaiserthume Oestreich wird der König mit allen legislativen und ausschließlichen Vollmachten bekleidet sein und kann er, unter Verantwortlichkeit seiner Minister, durch königliche Dekrete alles zur Vertheidigung des Vaterlandes und unserer Institutioaen Erforderliche verfügen. Art. 2. Die konstitutionellen Institutionen bleiben unverletzlich. Während des Krieges ist die Regierung des Königs befugt, provisorisch die Preß- und individuelle Freiheit zu beschränken.

(Die in der Deputirtenkammer erfolgte Annahme dieses Gesetzentwurfs mit 110 gegen 24 Stimmen wurde bereits in Nr. 96 d. Ztg. gemeldet.)

Neapel, 19. April. [Die Provinz Basilicata.] Vorgestern ist der hiesige englische Vize-Konsul Herr Major von seiner Wohlthätigkeitsfahrt nach der am 16. Dezember v. J. durch das Erdbeben zerstörten Provinz Basilicata zurückgekehrt. Das Elend, worin sich 120,000 Menschen ohne Obdach, Kleidung und Nahrung befinden, soll entsetzlich sein. Herr Major brachte zehntausend Ducati, welche von den hiesigen Ausländern gesammelt waren, persönlich dorthin. Er soll nicht sehr davon erbaut sein, wie die anderen Unterstützungsgelder daselbst verwandt wurden. Ein großer Theil scheint in die Taschen einiger höheren Beamten geflossen zu sein. (K. Z.)

Portugal.

Lissabon, 16. April. [Afrikanischer Konflikt.] Der Kommandant eines englischen Dampfers hat den portugiesischen Gouverneur von Bolama (Kolonie in der Nähe von Sierra-Leone) und mehrere Einwohner eingesperrt, ihr Vermögen konfiszirt und an die Stelle der portugiesischen Behörden einen Neger gesetzt, der sich englischer Unterthan nenne. Das Motiv oder der Vorwand sei der Sklavenhandel gewesen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. April. [Gegen Schamyl.] Der „Kawkas" bringt Nachrichten über neue Erfolge auf dem westlichen Flügel gegen Schamyl und seine Genossen. Der Generallieut. Baron Wrangel hatte seine Operationen am 20. März gegen das Thal Jamanßu gerichtet und war am 22. weiter nach Baschi Jurt marschirt, wo eine zahlreiche, von den Müriden Schamyl's gedrückte Bevölkerung von etwa 1500 Familien bereit war, zu uns überzugehen, aber vom Feinde tiefer ins Gebirge zurückgedrängt wurde. Den vortrefflichen Anordnungen der General-Adjutanten Baron Wrangel und des Obristen Fürsten Tschawtschawadse, so wie dem muthigen Angriff unseres Militärs gelang es, die Naibe und Müriden zu verdrängen, worauf gegen 800 Familien (über 2000 Personen) in unser Lager herüberkamen. Der Feind verlor mehr als 100 Menschen, darunter mehrere angesehenen Personen, unser Verlust bestand in 4 verwundeten Ober-Offizieren, 49 verwundeten und getödteten Unter-Militärs und 6 Kavalleristen. Die Nachrichten von unserer Abtheilung aus der Umgebung von Weden (unter dem General-Lieutenant Jewdokimow) melden, daß sehr schlechtes Wetter das rasche Vorrücken unserer Arbeiten gegen diesen Ort etwas verzögern. Indeß dauert die Uebersiedelung von Gebirgsbewohnern aus der Gegend des Flusses Chulchulau in die russischerseits ihnen angewiesenen Gegenden fort. Der Oberst Graf Nostitz, zur Beschützung dieser Uebersiedler in die Thalenge Chulchulau detachirt, hatte zugleich mit dem Obersten Petrow ein Treffen gegen einen großen Haufen Müriden, die, geführt von 2 Naiben, einen Berg am Ufer des Chulchulau besetzt hatten.

— [Die „Petersb. Ztg." über die italienische Frage.] Als ein Beispiel des Staatsrechts, wie es gegenwärtig in der neuen russischen Presse gelehrt wird, geben wir folgende Aeußerungen der „Petersb. Zeitg." über die Lage: „Es ist natürlich, daß die italienische Nation in ihren Bestrebungen, zur nationalen Einigung zu gelangen, in Konflikt mit dem formellen Recht treten muß, da dasselbe sie faktisch unter die Herrschaft von Oestreich subjizirt (!). Nichtsdestoweniger muß man vom Standpunkte des materiellen Rechts jedem Volke das Recht einräumen, sich zu konsolidiren, wofern es nicht die Grenzen seiner Nationalität überschreitet. Dieses Recht, welches ein Volk auf seine nationale Existenz durch das Bewußtsein derselben hat, muß aber der Natur der Sache nach ein viel höheres sein, als ein rein formelles Recht, welches augenblicklicher Anwendung halber geschaffen wurde. Die Berufung Oestreichs auf die Verträge von 1815, und zwar auf jene Verträge, welche dieses mit den Regenten Mittel-Italiens und Neapels abgeschlossen hat, bedeutet eben nichts weiter, als die Berufung auf ein formelles Recht, ohne daß diesem das materielle Recht zur Seite stände. Das formelle Recht an sich kann aber nie eine gesunde Grundlage für eine feste Politik gewähren, und verliert ohne das materielle Recht seinen politischen Werth. Wenn dies aber richtig ist, wie nicht zu bezweifeln steht, so verliert die italienische Frage durchaus den Charakter des Zufälligen und ist dieselbe vielmehr in der Natur der obwaltenden Verhältnisse begründet, so daß dieselbe auch ohne die augenblicklich gegebene Veranlassung binnen Kurzem zur Entscheidung gekommen wäre. Es liegt also zunächst nicht zur Frage vor, ob etwaigen ehrgeizigen Absichten Frankreichs entgegenzutreten ist oder nicht, sondern ob man dulden will, daß Oestreich sich auf Kosten der italienischen Nation vergrößern soll oder nicht; es ist mit einem Wort die Frage die, welche Machtstellung ist Oestreich überhaupt einzuräumen, und bietet die gegenwärtige irgend welche Garantie dafür, daß die Interessen Europas nicht fortwährend in der Schwebe gehalten werden? Das Kriegsgeschrei gewisser deutscher Staaten, als ob Frankreich Deutschland bedrohe, entbehrt jedes politischen Grundes. Denn so sicher es ist, daß Frankreich nie die Absicht haben kann, Deutschland ohne dringende Nothwendigkeit, welche nur durch eine verkehrte Politik gewisser deutscher Staaten hervorgerufen werden kann, anzugreifen, so sicher ist es auch, daß das Kriegsgeschrei, welches an einigen Orten hervorgerufen ist, weit davon entfernt ist, eine gesunde national deutsche Politik zur Veranlassung zu haben. Sehr gelinde ausgedrückt, ist die Behauptung, daß ein Angriff auf Oestreich in Italien auch Deutschland gefährde, eine völlig verkehrte." Was würde dieses Blatt, in seinem oftmals verwiesenen russischen Patriotismus, wohl sagen, wenn auf Grund solchen über die Maaßen seichten und konfusen Raisonnements Polen, Finnen, Tataren u. s. w. „das materielle Recht zu ihrer Kosolidirung" in Anspruch nähmen? Das Geschwätz ist so unbedeutend, daß kein Mensch von gesunden Sinnen sich erst dagegen ereifern wird. Aber das wäre freilich nicht zu verwundern, wenn durch solche leichtsinnige Phrasen hie und da die „Träumereien" genährt würden. (N. P. Z.)

Petersburg, 20. April. [Vom Kaukasus.] Ueber den weiteren Verlauf der Expedition gegen Weden meldet der „Kawkas":

Auf Anordnung des Oberkommandirenden versammelte der General-Adjutant, Baron v. Wrangell, um die Haufen Schamil's von Weden abzuziehen, am 1. (13.) März bei der Befestigung Kischen 6 Bataillone mit 6 Haubitzen, 4 Ssotnien des irregulären Reiter-Regiments Daghestan und 2 Ssotnien reitende Miliz. Diese Abtheilung rückte am folgenden Tage nach Westen, wo ihnen am Flusse Jamanssu ein Trupp feindlicher Reiterei begegnete, der von der Kavallerie unsers irregulären Regiments sofort geworfen wurde. Am dritten Tage rekognoszirte der Chef der Abtheilung mit 2 Bataillonen Fußvolk und der ganzen Reiterei die feindliche, schwer zugängliche Redoute Sandak-Capa. Diese Redoute wurde von Tschirkejew'schen Ueberläufern vertheidigt und die am Vorabend geworfene feindliche Reiterei deckte, nebst einigem Fußvolk im Gebüsche zerstreut die Zugänge zu ihren Vorwerken. Die Feinde wollten sich vertheidigen, um ihren Familien die Möglichkeit zu geben, aus den Auls in die Wälder zu entkommen. Um die feindliche Position zu attaquiren, wurden für den Frontangriff das 21. Schützenbataillon, für die Flanken und den Anfall im Rücken 4 Ssotnien des irregulären Reiterregiments Daghestan abgeordnet. Die Reiter und Scharfschützen nahmen sofort die befestigte Position, wobei der Feind 3 Todte und wir 4 Verwundete hatten. Schnell rückte darauf der Generaladjutant Baron Wrangell durch den Wald und umstellte ein großes Kesselthal am Ursprunge eines Zuflusses des Jarykßu, in dessen Mitte sich feindliche Vorwerke befanden, die unter dem Namen Mulla-Gadschi-Jurt oder Sandak-Vorwerke bekannt sind. Die Dragoner, Reiterei und Miliz, begaben sich in den Kessel, verbrannten die Wohnungen, erbeuteten einen Gefangenen und einen Theil der Habe, so wie das von den Bewohnern zurückgelassene Vieh. Der Feind floh und unsere Abtheilung rückte, ohne einen Schuß zu thun, zurück ins Lager, nachdem sie an 150 Gebäude nebst Getreidevorräthen vernichtet hatte. Am vierten März erschien im Lager der Aelteste des neuen Dorfes Hassan-Bek-Kent, und eröffnete Namens der Bevölkerung den Wunsch einer Uebersiedelung in unser Gebiet; zugleich gab er an, daß die Gumbetower und der Naib Radschab von Ssalatawien den Auchowern mit 6 Ssotnien Fußvolk und Reiterei zu Hülfe gezogen seien und sich theils iu Madschary-Otar, theils in Hassan-Bek-Kent gelagert hätten. Zur Erleichterung der Uebersiedelung beorderte der Generaladjutant, Baron Wrangell, den Generalmajor Rakuß, den Feind aus seiner Stellung zu verdrängen. Das Dorf Hassan-Bek-Kent ist 8 Werst von Sandak entfernt und liegt am rechten Ufer des Jarykßu; von der Seite dieses Flusses rückte der Generalmajor auf das Dorf zu und nahm es, trotz der von Natur gesicherten Lage des Ortes. Zugleich rückten die Scharfschützen über den Bergkamm vor, zerstreuten die Gumbetower und Auchower von Madschary-Otar. So wie die Macht des Radschab und der Gumbetower verdrängt war, zogen sämmtliche Bewohner des Dorfes Hassan-Bek-Kent, im Ganzen 250 Personen beiderlei Geschlechts, mit Heerden und Hausgeräth zu unserer Reserve am Jarykßu herüber. Darauf ertheilte der Generalmajor Rakuß das Signal zum allgemeinen Rückzuge, der unter dem Schutze unserer Berghaubitzen in aller Ordnung ausgeführt wurde. Nach Angabe der Kundschafter hat der Feind während dieser Unternehmung einen empfindlichen Verlust an Todten und Verwundeten gehabt; unter den Todten soll sich namentlich ein Neffe des Naib Radschab befinden. Wir hatten an Getödteten 2 Soldaten, an Verwundeten 2 Oberoffiziere und 21 Soldaten und Milizen.

** Warschau, 25. April. [Gegen die Mäßigkeitsvereine; Verschiedenes.] Das für das Königreich Polen erlassene Verbot der Enthaltsamkeits-Vereine ist jetzt auch auf Lithauen ausgedehnt worden. Die Cirkularverfügung des Civil-Gouverneurs von Lithauen, Pechwisnieff, durch welche dies Verbot zur Kenntniß der Kreishauptleute und Polizei-Chefs in den Städten gebracht wird, ist vom 28. März d. J. datirt und lautet, wie folgt: „Nachdem es zur Kenntniß des Herrn Finanz-Ministers gelangt ist, daß die römisch-katholische Geistlichkeit des Guberniums Kowno ohne Vorwissen der Regierung eine die Staatseinkünfte beeinträchtigende Brüderschaft gegründet hat, hat derselbe den Kriegs-Gouverneur von Wilna und den General-Gouverneur von Grodno und Kowno ersucht, die Gründung solcher Brüderschaften in den ihrer Verwaltung anvertrauten Gubernien zu verbieten. In Folge dessen hat mich der Herr General-Adjutant Nazimoff unter Uebersendung der vom Finanz-Minister beigefügten Vorstellung der Wilnaer Finanzkammer, daß die römisch-katholischen Priester seit einiger Zeit Predgiten über die Enthaltsamkeit halten und ihre Parochianen durch die strengsten Maaßregeln dazu zwingen, den Genuß spirituoser Getränke für immer öffentlich und feierlich abzuschwören, wobei sie denjenigen, welche diesen Eid verweigern, damit drohen, sie nicht zur Beichte und zur heiligen Kommunion zuzulassen und ihnen das christliche Begräbniß zu verweigern, beauftragt, eine Verfügung zu erlassen, durch welche die städtischen und ländlichen Polizei-Behörden angewiesen werden, aufs Strengste darüber zu wachen und innerhalb ihres Verwaltungsbezirks die Gründung von Brüderschaften oder Vereinen, welche den Artikeln 164 und 169 des Gesetzes über die Verhütung von Vergehen zu widerlaufen, nicht zu gestatten. Indem ich Ihnen dies zur strengsten Nachachtung mittheile, weise ich Sie an, mich, im Falle in Ihrem Verwaltungsbezirk die Gründung gesetzlich verbotener Enthaltsamkeits-Bruderschaften und Vereine versucht wird, sofort davon in Kenntniß zu setzen und mir gleichzeitig über die Zwangsmittel, die von der Geistlichkeit zu dem Zwecke, um ihre Parochianen von der Trunkenheit abzubringen, angewendet sind, die genaueste Mittheilung zu machen." — Die seit Unterdrückung des „Slowo" in den polnischen Zeitungen gänzlich verstummte Diskussion über die Judenfrage im Königreich Polen hat ihre Fortsetzung in den russischen Zeitungen gefunden, welche für die Juden entschieden Partei nehmen und es an hämischen Bemerkungen und Sticheleien über die „weltbekannte" polnische Intoleranz und Juden-Verfolgungssucht nicht fehlen lassen. — Der Kriegs-General-Gouverneur von Warschau, Gen. d. Inf. Panjutin, hat sich auf einen zweimonatlichen Urlaub nach Moskau begeben und wird während der Zeit seiner Abwesenheit vom Kommandanten unsrer Stadt, General Tuczek, vertreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. April. [Mission nach Hannover.] „Faedrelandet" zufolge hat sich der Kammerherr Obrist v. Steinmann vom Generalstabe, vom Adjutanten des Kriegsministers, Kapitän Schau, begleitet, gestern Abend in einer offiziellen Mission von hier nach Hannover begeben.

Kopenhagen, 26. April. [Militärische Berathungen.] Die „Berl. Ztg." schreibt: Oberst Steinmanns und Kapitän Schau's Sendung nach Hannover (s. oben) hat keineswegs, wie in den letzten Tagen gemeldet worden war, Etwas mit der Mobilisirung des 10. Armeekorps zu thun, welches eine Bundessache ist und nur vom Bunde beordert werden kann, sondern betrifft bloß die innere Organisation des Armeekorps. Die Partizipanten des 10. Armee-Korps, (Dänemark, Hannover, beide Mecklenburg, Oldenburg, Braunschweig und die drei freien Städte) sind nämlich darüber einig geworden, Delegirte in Hannover zusammentreten zu lassen, um über die inneren Angelegenheiten des Korps zu konferiren, wodurch Dänemark natürlicher Weise in keiner Beziehung mit Rücksicht auf die Situation für den Augenblick präjudizirt ist.

Türkei.

Konstantinopel, 13. April. [Zur Tagesgeschichte.] Endlich ist doch der wegen Fabrikation falscher Kaimes verurtheilte Gouverneur von Adalia, Hussein Pascha, am vorigen Sonntage aus dem Gefängnisse der Polizei nach dem Arsenal abgeführt worden, um dort, gleich anderen Sträflingen, 15 Jahre in Ketten bei den Galeeren zu arbeiten. Es hat also doch die türkische Regierung das Ansehen des Mannes nicht zur Verwandlung der Strafe gelten lassen. — Von Bagdad langt hier die Nachricht an, daß sich Omer Pascha zur Abreise nach Stambul anschicke. Ein dort angekommener höherer Offizier soll ihm Befehle gebracht haben. Möglich also doch, daß die Pforte den Serdar Ekrem für gewisse Fälle hier in Stambul haben will. Die Truppenzüge dauern nach dem Innern von Rumelien und nach Bulgarien fort. Dagegen erfährt man aus den Donau-Fürstenthümern wenig Erbauliches. Dort herrscht ein dunkles Herumtappen: heute Maßregeln ergreifen, morgen Gegenmaßregeln; heute reißt man ab, was gestern gebaut; die Unzufriedenheit mit dem Auserwählten des Volkes ist im Steigen, und selten hat ein Fürst so rasch Beweise geliefert, daß er für den schwierigen Posten ganz unfähig ist. — Hier ist der dem Finanz-Ministerium zugegebene Finanzrath noch nicht völlig konstituirt. Die drei türkischen Mitglieder Fuad Pascha, Mehemed Ruschdschi Pascha und Mahmud Pascha haben angenommen, eben so der englische Rath Falconnet und der östreichische Hofrath Lachenbacher; der französische Herr Alleon hat sich aber geweigert und man glaubt, daß Hr. Codrozy, der ehemalige französische Kommissar zur Ueberwachung der Anwendung des Kriegsanlehens, an dessen Stelle treten werde. — Die Börse ist in einem sehr gespannten Zustande. Die besseren Course Anfangs dieses Monats haben seit vorigem Sonntage, wo telegraphische Meldungen Zweifel am Zustandekommen eines Kongresses brachten, sich verschlimmert. Dessenungeachtet baut man an den beiden begonnenen Eisenbahnen von Kustendsche und von Smyrna-Aidin fort. Man redet auch viel vom Zustandekommen der Bahn von Varna nach Rustschuk. Eine andere sehr große Bahnlinie ist dieser Tage zwischen der türkischen Regierung und dem Engländer Sir Edwards (wie wir bereits telegraphisch mitgetheilt; d. Red.) abgeschlossen worden. Diese Linie beginnt in Skutari, Konstantinopel gegenüber, geht bis Smyrna und wird auf der anderen Seite nach Sivas fortgesetzt werden. Die Regierung, vertreten bei der Unterhandlung durch Fuad Pascha, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hassib Pascha, Finanzminister, und Mahmud Pascha, Handelsminister, hat 7 Proz. garantirt. — Die Vorstellungen im Theater des Sultans zu Dolma Baschtsche gehen, obgleich unregelmäßig, fort. Es heißt, daß man aus Türken ein Sänger- und Balletkorps bilden wolle. Netsib Pascha, der Direktor des kaiserl. Konservatoriums, wird die Direktion dieses neuen Instituts übernehmen. Vor Kurzem hat Netsib Pascha, der ausgezeichnetste Musikkomponist der Türkei, zwei von ihm komponirte Nationalmusikstücke im kaiserl. Theater zur Aufführung gebracht, die selbst von den dort anwesenden Europäern mit großem Beifall angehört wurden. (K. Z.)

Asien.

Japan. — [Die Verhältnisse der Europäer.] Man liest im „Pays": Nach einem neuen Briefe aus China, datirt vom 28. Januar, fuhren die Beziehungen zwischen der japanischen Regierung und den Fremden fort, sich immer freundlicher zu gestalten. Der Kaiser hatte so eben ein wichtiges Edikt erlassen, in Betreff der Konzessionen, die den Europäern auf Grundlage der neuen Handelsbündnisse zu ertheilen wären. Dieses Edikt bestimmt die verschiedenen Lokalitäten, in denen die Fremden ermächtigt sind, sich aufzuhalten. Diese Städte sind: Jeddo, die Hauptstadt des Reiches, Nagasaki, Saga, Korkum, Simoda, Kotsi, Takamutsi, Hakodadi und Matsumoe. Das Recht des Aufenthalts ist in mehreren Städten besondern Regeln unterworfen. So sind auch in Jeddo nur gewisse Quartiere dem Aufenthalt der Fremden zugänglich. Diese Ausnahme erstreckt sich indeß keineswegs auf die Gesandten der ausländischen Mächte, wie sie denn überhaupt sich nicht recht erklären läßt. Ein bedeutsameres Faktum ist die Autorisation für die Fremden, temporär in Mijedo zu residiren, welches als die heilige Stadt Japans gilt, die bisher Niemand betreten durfte. Man wird übrigens dort nur für gewisse Zeiten des Jahres Einlaß finden, so lange die Märkte währen, aber in keinem Fall sollen dort Fremde während der großen zeremoniellen Feste wohnen dürfen. Mijedo ist der Ort, wo der Daïri, oder das geistliche Oberhaupt Japans, und die Priester residiren, und in ihrer unmittelbaren Nähe ist der große Sonnentempel belegen. Seit dem Handelsvertrag mit Großbritannien haben sich mehrere große englische Häuser in Japan etablirt und ihre Operationen schon begonnen. Das eine von ihnen, zu Hakodadi begründet, hat eine Schiffsladung von Seidenartikeln erhalten, welche es für die Bedürfnisse der japanischen Bevölkerung hat anfertigen lassen, und dies englische Handelshaus hat bereits ein sehr vortheilhaftes Geschäft mit seinen Fabrikaten, die es gegen japanische Landesprodukte umgetauscht hat, gemacht. Die Engländer halten Japan für einen vortrefflichen Markt, und werden in 2 Jahren dort unzählige Etablissements begründet haben. Die japanische Dampfsonke „Niphon", die jetzt nach Macao abgegangen ist, war der Gegenstand einer wahren Festlichkeit für die Japaner. Der ganze Hof und alle Notabilitäten der Hauptstadt haben sie besichtigt. Man erbaut auf der kaiserlichen Schiffswerft zu Jeddo nunmehr zwei andere Fahrzeuge derselben Art. Das eine wird „Sikok" heißen, das andere „Kiusiu". Die Maschinen wird man von den Amerikanern anfertigen lassen.

Amerika.

Newyork, 13. April. [Telegramm.] Das für Paraguay bestimmt gewesene Geschwader soll gegen Nikaragua angewendet werden.

— [Der Bürgerkrieg in Mexiko.] Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die Regierung des Präsidenten Juarez, des Gegen-Präsidenten von Miramon, anerkannt. Miramon hat erkannt, daß er zu schwach sei, Vera-Cruz anzugreifen, und hat am 28. März den Rückzug nach der Hauptstadt angetreten, da General Degollado einen Angriff auf dieselbe gemacht hat und dieselbe belagert. Die Liberalen unter Degollado sind 15,000 Mann stark und mit Lebensmitteln wohl versehen. Die Besatzung von Mexiko ist 6000 Mann stärk. Miramon schickte von Orizaba aus 1500 M. nach der Hauptstadt. Ein Handstreich, den Degollado am 2. April gegen die Hauptstadt Mexiko versuchte, schlug fehl; die Liberalen wurden zurückgeschlagen, wie es heißt, auf beiden Seiten mit Verlust von 500 Todten.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— [Kommissionsbericht.] Die Petitions-Kommission des Abgeordnetenhauses hatte sich vor Kurzem mit Vorschlägen zu einer Reorganisation des jüdischen Gemeindewesens zu beschäftigen, welche durch die Petition eines früheren Rabbiners Levin an sie gelangt waren. Wie der erschienene von Dr. Veit verfaßte Bericht der Kommission sagt, gehen die Vorschläge darauf hinaus, die im Judenthum althergebrachte und tief gewurzelte Presbyterial-Verfassung durch die vom Petenten ersonnene bureaukratische Hierarchie zu beseitigen, diese Hierarchie von Staatswegen einzuführen und durch die Autorität desselben zu stützen. Hierauf eingehen, hieße den Art. 15 der Verfassung verletzen und das Sektenwesen, welchem Petent entgegentreten will, erst recht hervorrufen. Die Kommission hat deshalb beschlossen, zur Tagesordnung überzugehen.

(Beilage.)

Militärzeitung.

Rückschau auf eine große Vergangenheit. II.

Die schlesische Armee war während desselben Zeitraums in der Erbeutung von feindlichen Fahnen weniger glücklich gewesen, wenigstens geschieht deren bis zur Schlacht bei Möckern nirgend Erwähnung. Auch hier übrigens steht die betreffende Angabe von 1 eroberten Adler und 2 Fahnen weit hinter der Wirklichkeit zurück, indem nämlich notorisch an diesem blutigen Tage den mecklenburgischen Husaren und lithauischen Dragonern die beiden Adler des 2. und 4. Regiments der französischen Seegarden, dem preußischen Leibregiment zu Fuß aber der des 14. französischen Linienregiments, dem 2. Leib-Husarenregiment 2 französische Fahnen und den Russen unter Langeron, in dem mit dieser Schlacht eigentlich zusammenhängenden Gefecht bei Entritoch, zugleich noch der Adler des 125. französischen Regiments in die Hände fielen.

An den beiden ersten Schlachttagen von Leipzig wurden, so weit die Nachrichten darüber ausreichen, keine französischen Feldzeichen genommen, wohl aber gingen in den dunklen Stunden der Schlacht 2 östreichische und 3 russische Fahnen verloren. Dagegen wurden bei der Erstürmung der genannten Stadt am 19. Oktober 7 Adler und 21 französische, polnische und Rheinbundsfahnen erobert, welche zum bei Weitem größten Theil (5 Adler und 14 Fahnen) den beiden preußischen Divisionen Borstell und Hessen-Homburg von der verbündeten Nordarmee zu Theil wurden.

Bei Hanau mußten die verbündeten Bayern und Oestreicher dem Feinde wieder 4, nach anderen Nachrichten 7 Fahnen als Siegesbeute überlassen, dafür entrissen die Oestreicher aber in dem Gefecht bei Hochheim, am 9. Nov. 1813, den Franzosen abermals 1 Adler, mit welcher Waffenthat nach dieser Richtung hin und auch bei der schlesischen Armee die kriegerischen Vorfälle für dieses Jahr geschlossen wurden.

Das preußische Korps von Bülow hatte sich dagegen unmittelbar von dem Leipziger Schlachtfelde aus gegen Holland in Marsch gesetzt, um diese Schutzwehr Frankreichs den Franzosen zu entreißen, und eroberte hier in dem Treffen bei Arnheim, 30. Nov. 1813, das jetzige 5. Kürassierregiment die Fahne des 86. französischen Linienregiments. Ferner fiel beim Ueberfall von Neuß, am 2. Dezember, dem 14. Regiment zu Fuß der Adler des 150. französischen Regiments in die Hände, und das 9. Regiment war bei der Erstürmung von Duesburg so glücklich, 7 in dieser Festung zur größeren Sicherheit von den Feinden zur Verwahrung niedergelegte Standarten zu erbeuten.

Von den in Deutschland und Polen von den Franzosen besetzt gehaltenen Festungen kapitulirten bis Ausgang des Jahres 1813: Modlin den 10. November mit 4900 Mann Besatzung, doch ohne daß von Fahnen bei dieser bedeutenden Abtheilung etwas verlautete; Stettin den 21. November mit 7 Generalen, 533 Offizieren und 7100 Mann, wobei 4 Fahnen des 12. und 24. französischen Linienregiments und 3 holländische und andere Fahnen; Zamosk den 22. November mit 2500 Mann ohne Fahne; Dresden schon früher, den 11. November, mit 32 Generalen, 1759 Offizieren und 33,745 Mann, dabei aber doch nur 5 Adler, 7 Fahnen und 4 Standarten, welche zu gleichen Theilen unter dem östreichischen und russischen Belagerungskorps getheilt wurden; Danzig den 24. Dezember mit 17 Generalen, 986 Offizieren und noch 15,970 Mann (ursprünglich war die Besatzung ebenfalls über 30,000 Mann stark gewesen), mit zusammen nur 8 Adlern und Fahnen, wovon beiläufig die Russen den Preußen ihren Antheil vorenthielten, und zuletzt, den 26. Dezember, Torgau mit 5 Generalen, 10,000 Mann und einen Adler, der des 143. Regiments, nebst 3 Fahnen.

Bis zum Friedensschlusse 1814 fielen von den in Preußen besetzten Festungen beiläufig noch: Wittenberg mit 3000 Mann, wobei die Adler des 123. und 124. Regiments und eine polnische Fahne; Küstrin mit einer Fahne des 13. und einer des 76. französischen Regiments, und Glogau mit dem Adler des 151. Regiments. Magdeburg, Hamburg, Erfurt, Wesel, Mainz, Saarbrücken und Luxemburg gingen erst mit geschlossenem Frieden über.

Das Totalverhältniß der in dem Zeitraum von Wiedereröffnung der Feindseligkeiten im August 1813 bis zum letzten Tage desselben Jahres den Franzosen und ihren Bundesgenossen von den verbündeten Heeren entrissenen Feldzeichen stellt sich demnach statt der von der östreichischen Militärzeitung angegebenen Zahl von 57, auf 108, und zwar befanden sich darunter 30 Adler, 19 Standarten und 59 Fahnen, wovon 10 Adler, 12 Standarten und 40 Fahnen allein auf den preußischen Antheil kamen. Es darf hierbei jedoch nicht vergessen werden, daß sich bei den Russen und Oestreichern nach Durchsicht der Spezialakten die Dinge wahrscheinlich auch ganz anders stellen würden, und selbst die preußischen Mittheilungen lassen hier gewiß noch manche Lücke offen. Verloren wurden dagegen in demselben Zeitraum 20, oder nach den höchsten Angaben 26, verbündete Fahnen, worunter nur 3 russische und keine preußische, welcher letzte Umstand sich jedoch daraus mit erklärt, daß sich 1813 bei den gesammten preußischen Feldtruppen nur 30 Fahnen und 12 Standarten vertheilt befanden. —p.

Aus polnischen Zeitungen.

Der Abg. v. Niegolewski muß in der That glauben, daß von den deutschen Mitgliedern des Hauses der Abgeordneten kein einziges den in London erscheinenden „Demokrata polski“ (polnischer Demokrat) liest, denn sonst hätte er wohl nicht die Behauptung ausgesprochen, daß selbst dies extremste Blatt der polnischen Emigration seine vollkommene Unkenntniß des Ursprunges der viel besprochenen revolutionären Proklamation an die Polen eingestanden und auf diese Weise dies revolutionäre Pamphlet desavouirt habe. Diese Behauptung ist unwahr. Der „Demokrata polski“ hat sich im Gegentheil von Anfang an nicht nur ganz offen über den Ursprung der in Rede stehenden Proklamation ausgesprochen, sondern er hat dieselbe sogar mit der größten Freude als eine „Kundgebung des edlen Strebens nach Vereinigung der verschiedenen polnischen Parteien zum Zwecke der Befreiung Polens“ begrüßt. Der betr. Artikel befindet sich schon in der Nummer des „Demokrata polski“ vom 25. Juni 1858 und lautet in wörtlicher Uebersetzung also: „Je näher die Ereignisse heranrücken, desto eifriger sind die verschiedenen Fraktionen der revolutionären Parteien sämmtlicher Nationalitäten darauf bedacht, in eine innige Verbindung mit einander zu treten, um Ein großes Lager zu bilden. Vor mehreren Wochen bezeichnete Louis Blanc, der Gründer einer eigenen sozialistischen Schule, in einer am Grabe eines verstorbenen Landsmannes gehaltenen Rede die Vereinigung aller französischen Republikaner unter einer Fahne als ein dringendes Bedürfniß und faßte zur Erreichung dieses schönen Zieles einen edlen Entschluß; indem er erklärte, daß, obwohl er nicht für immer seinen sozialistischen Ideen entsage, er dennoch im gegenwärtigen Augenblick keine Parteifrage aus ihnen mache, ihre Lösung bis nach dem Aufstande verschiebe und die Fahne seiner Schule einziehe, damit sie der Verschmelzung sämmtlicher revolutionärer Fraktionen zu einem Ganzen und der Organisirung einer möglichst großen Macht zur Erringung eines gemeinsamen Sieges nicht im Wege stehe. Auch die polnischen Sozialisten haben vor Kurzem eine Proklamation erlassen, in der sie das Bedürfniß nach Vereinigung zu fühlen scheinen. Wir haben uns über diese Kundgebung des edlen Strebens nach Vereinigung um so aufrichtiger gefreut, als wir schon mit dem tiefsten Schmerz auf den Verlust der Kräfte hinblickten, der aus der Absonderung der sozialistischen Fraktion entstand. Der Revolutionsbund (gromada rewolucyjna), eigentlich Revolutionsgemeinde, kann unter den gegenwärtigen Umständen, die den Schulen und Formeln sehr wenig günstig sind, in der That nichts Besseres thun, als daß er, dem Beispiele der französischen sozialistischen Schule folgend, seine Firma löscht, seine Fahne einzieht und sich mit der polnischen demokratischen Gesellschaft vereinigt, deren Fahne schon ein Mal (1846) auf den Mauern des Wawel (Berg bei Krakau) geweht hat und die sich von allen Parteien der vollkommensten Organisation erfreut, die geeignet ist, alle Fraktionen auf der breiten Grundlage ihrer Grundsätze zu einer gemeinsamen, vor Allem auf die Wiedergewinnung der Unabhängigkeit des Vaterlandes gerichteten Thätigkeit zu vereinigen.“ Daß diese vom Revolutionsbunde angeregte Vereinigung sämmtlicher demokratischer Fraktionen der Emigration wirklich zu Stande gekommen ist, darüber läßt der vor einigen Wochen mitgetheilte Inhalt der von Ludwig Miroslawski, dem bekannten Führer der polnischen demokratischen Partei, zur Jahresfeier der Revolution von 1830 an die polnische Jugend gehaltenen Rede kaum noch den geringsten Zweifel übrig. ρ

Lokales und Provinzielles.

≙ Posen, 28. April. [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde zunächst der an Stelle des Kalkulator Lück zum Stadtverordneten gewählte Zimmermeister Seidemann durch den Vorsitzenden in das Kollegium eingeführt und durch Handschlag in Pflicht genommen. — Hierauf erstattete der Referent der Finanzkommission Bericht über die Kämmereikassenrechnung pro 1856. Die von der Kommission gemachten Monita werden durch Beschluß der Versammlung dem Magistrate zur Beantwortung resp. Erledigung übergeben. — Für die hiesigen Krankenanstalten ist pro 1858 eine außeretatsmäßige Ausgabe von 920 Thlrn. für Leib- und Bettwäsche gemacht und die Stadtverordnetenversammlung um die nachträgliche Genehmigung dieser Ausgabe ersucht worden. Die mit Prüfung dieser Angelegenheit betraute Kommission hat das Bedürfniß dieser Anschaffung anerkannt; die Versammlung ertheilt deshalb ihre Genehmigung, stellt jedoch hierbei das Ersuchen an den Magistrat, bei außerordentlichen Ausgaben in Zukunft die Versammlung vorher zu vernehmen. — Ein Gesuch um ein Darlehen von 5000 Thlrn. aus der städtischen Sparkasse auf ein hiesiges Grundstück wird von der Versammlung in Rücksicht auf die bedrohlichen politischen Verhältnisse für jetzt abschläglich beschieden; einem anderen Gesuche um ein Darlehen von 700 Thlrn. aus der Armenkasse wird die Genehmigung ertheilt. — Der Vorsitzende benachrichtigt die Versammlung, daß die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Geh. Reg. Rath Naumann die Allerhöchste Bestätigung erhalten hat. — Ferner wird der Versammlung Mittheilung gemacht über die Petitionen an das Haus der Abgeordneten in Betreff der Rechtsverhältnisse der Realschulen und wegen des Ausscheidens der Stadt Posen aus dem Zwangsverbande der Provinzial-Feuersozietät. Die Resultate dieser Petitionen sind seiner Zeit in dieser Zeitung unter den Landtagsverhandlungen mitgetheilt worden. — Die anderweite Verpachtung der Schanklokale unterm Rathhause auf drei Jahre vom 1. Oktober d. J. bis dahin 1862 für einen jährlichen Pachtzins von 430 Thlrn. an den Kaufm. A. N. Bade wird genehmigt. Früher hatten diese Lokale nur eine Pacht von 250 Thlrn. jährlich eingetragen. — Die Versammlung hatte in ihrer letzten Sitzung beschlossen, den hiesigen Lehrer Knappe in Betreff seiner Pensionirung nochmals vernehmen zu lassen; in Folge dessen hat derselbe sich nunmehr mit seiner Pensionirung wiederholt einverstanden erklärt und den gegen dieselbe eingereichten Protest zurückgenommen. Die Schulkommission befürwortet, wie bereits erwähnt, ihm zwei Drittel seines Gehaltes als Pension zu gewähren, da derselbe über 30 Jahre im Amte sei und sich während dieser Zeit als tüchtige Lehrkraft bewährt habe. Die Versammlung erhebt den Vorschlag der Kommission zum Beschluß. — Nach älteren Bestimmungen ist es den Kommunen gestattet, für die Pferde, die sie im Fall einer Mobilmachung für die Offiziere und Beamten der Landwehr zu stellen verpflichtet sind, eine Vergütung in baarem Gelde zu zahlen, und zwar war dieselbe früher auf 110 Thlr. festgesetzt, von denen 60 Thlr. in Ratenzahlungen zurückerstattet wurden. Durch eine Kabinetsordre aus dem Jahre 1855 ist diese Summe auf 150 Thlr. erhöht worden, von denen 100 Thlr. in Raten zurückerstattet werden sollen. Die Versammlung beschließt auf Antrag des Vorsitzenden, für die Seitens der Stadt zu gestellenden Pferde vorkommenden Falls die Vergütung in baarem Gelde eintreten zu lassen. Bemerkt wurde bei diesem Antrage, daß derselbe keineswegs durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse hervorgerufen sei. — Der Vorsitzende benachrichtigt die Versammlung, daß der Ober-Ingenieur Wollenhaupt die Wahl als Stadtbaurath angenommen hat und daß die Bestätigung der Staatsregierung gegenwärtig nachgesucht ist. — Der Schulze Mikulski will der Stadt zwei Grundstücke abkaufen, von denen das eine in Zegrze und das andere in Ratay belegen ist. Dieselben haben zusammen einen Flächenraum von 3 Morgen und sind der Stadt bei Gelegenheit der Separation zugefallen. Trotz mehrfacher Versuche hat es bisher nicht gelingen wollen, diese Grundstücke in irgend einer Weise nutzbar zu machen, weshalb die Versammlung den Verkauf derselben für das Gebot von 60 Thlrn. genehmigt. — Die städtische Verwaltung hatte gegen den Fiskus einen Prozeß anhängig gemacht wegen Rückerstattung der Kosten für die Umpflasterung der St. Martinsstraße im Betrage von 709 Thlrn. 22 Sgr. 4 Pf. Der Fiskus hat nunmehr der Kommune einen Vergleich angetragen, und zwar erbietet sich derselbe, obige Summe nach Abzug von 65 Thlrn., zu deren Zahlung die Kommune unzweifelhaft verpflichtet sei, zurückzuerstatten. Die Stadtverordnetenversammlung willigt in diesen Vergleich, wenn der Fiskus sich bereit erklärt, die bisher entstandenen Kosten des Prozesses zu tragen. — Mehreren Gesuchen um Ertheilung von Gewerbekonzessionen wurde nach Antrag der betreffenden Kommission die Genehmigung der Versammlung zu Theil. — Anwesend waren die Stadtverordneten Tschuschke (Vorsitzender), Altmann, B. H. Asch, R. Asch, Bielefeld, Borchardt, Breslauer, Diller, Dönniges, Gałężewski, Graßmann, Hitze, L. Jaffe, Knorr, Krüger, Lipschitz, Lüpke, Magnuszewicz, Müller, Seidemann und Walter. Der Magistrat war vertreten durch den Bürgermeister Guderian und die Stadträthe Au, v. Chlebowski, Dähne und Thayler.

α Kosten, 27. April. [Nordlicht; Gewitter; Unglücksfall; Selbstmord; Sanitätsanstalten.] Am 21. d. wurde das Nordlicht auch hier bemerkt, nachdem die Magnetnadel sich von 6 Uhr Nachmittags ab auffallend unruhig gezeigt hatte; ebenso hatten wir auch hier in der Nacht vom 22.—23. das bereits von Posen aus gemeldete Gewitter. — Vor einigen Tagen beabsichtigte der Schäferknecht P. aus Międzychod, seinen in Mościszki, hiesigen Kreises, lebenden Vater zu besuchen, und bestieg in Mórka einen Kahn, um über den See zu fahren. Zu spät bemerkte er, daß der Kahn Wasser durchließ, fiel bei dem Versuche, dasselbe auszuschöpfen, über Bord und ertrank. Ein Fischer fand zwar den Körper bald, doch blieben die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. — Am 19. d. erhing sich der Wirth G. S. zu Zgliniec in seiner Scheune, und waren auch hier die Versuche, das Leben zurückzurufen, erfolglos. — Nach der Tabelle der Sanitätsanstalten für das verflossene Jahr befanden sich im hiesigen Kreise: 8 zur medizinischen Praxis berechtigte Civilärzte, 1 Civilwundarzt II. Klasse, 2 Heildiener, 1 Thierarzt I. Klasse, 2 Apotheken mit 2 Gehülfen und 1 Lehrling und 22 Hebammen.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 26. April. Kahn Nr. 179, Schiffer Karl Tiermer, von Stettin nach Posen mit Steinkohlen.

Angekommene Fremde.

Vom 28. April.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Gutsb. Schönberg aus Langgoslin, Landwirth Szyporski aus Pawłowo und Kaufmann Meyer aus Marienwerder.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsb. v. Łakomicki aus Boczkowo und v. Łakomicki aus Lubin, Referendar v. Trąmpczyński und Partikulier v. Trąmpczyński aus Schroda, Bürgermeister Fritz aus Zirke und Oberförster Fischer aus Samter.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer v. Niesiołowski aus Skąpe, v. Suchorzewski aus Tarnowo und v. Suchorzewski aus Puszczykowo, Frau Gutspächter v. Wendorff aus Prusiec.

HOTEL DU NORD. Frau Gutsb. v. Koszutska aus Jankowo, die Gutsb. v. Morawski nebst Frau aus Jurkowo, v. Taczanowski aus Szypłowo, v. Moszczeński aus Jeziorki und v. Braunek aus Wieszkowo, Partikulier Mai aus Berlin.

BAZAR. Referendar v. Psarski und Professor v. Bronikowski aus Ostrowo, Beamtenfrau Dobrzańska aus Peisern, Partikulier v. Trawiński aus Warschau, die Gutsbesitzer Szołdrzyński aus Lubasz, v. Paliszewski aus Gębic, v. Radzimiński aus Zdziechowice und v. Krasicki aus Karsewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Hauptmann v. Puttkammer aus Berlin, Ober-Zollinspektor Krantz aus Strzałkowo, die Gutsbesitzer Baron v. Fircks aus Altgörtzig, Gebr. Schneider aus Zelgniewo und v. Milkowski aus Popowo, Frau Gutsb. v. Bnińska aus Rostkowo, Gutsb. und Rittmeister a. D. v. Kalkreuth aus Muchoczyn, Graf Archimbald Talleyrand aus Sagan, Kreis-Sekretär Deysing aus Birnbaum, Partikulier Neumann aus Liegnitz, Kaufmann Kohlstock aus Berlin, Frau Posthalter Sobeska aus Gnesen, Frau Gerichtsdirektor Schwede aus Trzemeszno, Glasfabrikant Stielak aus Waitze und Informator Arnold aus Sagan.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Willmann aus Pommern, Ludwig aus Breslau und Materne aus Chwałkowo, Fabrikbesitzer Annbach aus Oberschlesien, Lieutenant Berka aus Dubin, Wirthschafts-Kommissarius Arędzki aus Węgierki, die Kaufleute Michaelis aus Berlin und Seifert aus Magdeburg.

HOTEL DE PARIS. Destillateur Schade aus Bojanowo, Verwalter Kahl aus Mikuszewo, die Lieutenants Szperlinski und v. Wężyk und Feldwebel v. Psarski aus Kempen, Partikulier Jankowski aus Trzemeszno, Gutsb. v. Lubiński aus Wola, Krzydlewski aus Wojcin, Lichtwald aus Bednary und Sypniewski jun. aus Piotrowo.

HOTEL DE BERLIN. Rentier Meißner aus Samter, Landgerichtsrath Boretius aus Meseritz, Referendar Lotheisen aus Bromberg, die Oekonomen Schulz aus Bernburg und Klinger aus Ludom, Kalkulator v. Zorawski aus Czacz und Fräul. Gädicke aus Schneidemühl.

HOTEL DE VIENNE. Kaufmann Liebich aus Hamburg.

EICHBORN'S HOTEL. Fräul. Radziejewska aus Wreschen, Holzhändler Wagner aus Laskowitz, die Kaufleute Samter aus Berlin und Gebrüder Cohn aus Neustadt b. P.

KRUG'S HOTEL. Vergolder Rubin aus Breslau und Maurermeister Lutz aus Neutomysl.

ZUM LAMM. Jäger Kreuzfeld aus Lussowko.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Posen werden hiermit in Kenntniß gesetzt, daß die Ausloosung der gesetzlich zum 1. Oktober 1859 einzulösenden und die Vernichtung der auf Grund bisheriger Kündigungen eingelösten Rentenbriefe

am 9. Mai c. Vormittags 8 Uhr

in unserem Geschäftslokale stattfinden wird, demnächst aber Bekanntmachungen der gezogenen Nummern und Apoints, sowie der vernichteten Rentenbriefbeträge erlassen werden sollen.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Nothwendiger Verkauf.

Kreisgericht Wongrowitz.

Das im Wongrowitzer Kreise belegene Rittergut Chociszewo, von der königlichen Generalkommission abgeschätzt auf

46,631 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf.

laut der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau III. A. einzusehenden Taxe, soll

am 30. Mai 1859, Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) Gutsbesitzer Adam v. Daleszyński, früher in Pomarzanowice;
2) der Gutspächter v. Daleszyński, früher in Gostombko;
3) die Victoria verwittwete v. Daleszyńska geb. v. Gątkowska, früher in Złotniki;
4) der Pächter Kasimir Dutkiewicz, früher in Chociszewo;
5) Anna verehel. Lippmann Badstein geb. Aschheim, früher in Breslau;
6) Bär Joseph Aschheim;
7) Rebecca verehel. Auerbach, früher in Bromberg;
8) Abraham Aschheim;
9) Wolff Aschheim;
10) Ester verehelichte Bär Joseph Aschheim;

ferner die ihrem Namen und Aufenthaltsorte nach unbekannten Erben der nachbenannten verstorbenen Gläubiger, deren Sterbeort unbekannt ist, des Jakob v. Daleszyński, Ignatz v. Daleszyński, der Golde verehel. Zamro, des Benjamin Aschheim Ester verehelichten Baroch, des Salomon Joseph Aschheim, des Götz Aschheim;

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wongrowitz, den 25. September 1858.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bezüglich der zu Johanni dieses Jahres stattfindenden Rückgewähr der Güter **Konino** und **Linde** haben sich namentlich hinsichts des Inventars schon jetzt Differenzen zwischen den Herren Verpächtern und mir herausgestellt, über welche ich die Ansichten der Konkursgläubiger kennen zu lernen wünschte. Zur Besprechung hierüber lade ich dieselben deshalb auf

den 16. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr

nach **Neustadt b. P.** ergebenst ein.

Grätz, den 20. April 1859.

Der **Bussesche** Konkursverwalter **Janecki.**

Schulanzeige.

Der Sommerkursus in der hiesigen königlichen Realschule beginnt am 4. Mai. Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet am 3. Mai Vormittags statt.

Fraustadt, den 23. April 1859.

Krüger.

Guten Torf kauft die Posener Guanofabrik.

Peru-Guano, Pferdezahn-Mais, Zuckerhirse (Nolcus saccharatus) ist stets vorräthig.

Die geehrten Auftraggeber ersuche ich, die Sämereien abholen zu lassen.

Ferner empfehle ich rothen und weissen Klee, gelbe Lupinen, engl., ital. und franz. Rheygras, Spörgel, wie alle anderen Sämereien.

S. Calvary,
Breitestrasse Nr. 1.

Auf dem Dom. **Gorzyn** stehen 100 außerordentlich fette Hammel, die dann schon geschoren sind, vom 1. Mai an zum Verkauf.

Dom. **Gorzyn** bei **Birnbaum.**
v. Willich.

300 Schafe,

darunter 100 zur Zucht taugliche junge Mutterschaafe und 200 sehr starke Schöpse verkauft das Dominium **Conradswaldau** bei **Guhrau.** Abnahme erfolgt nach der Schur. Die Heerde ist gesund.

Auch stehen daselbst einige **Milchkühe** zum Verkauf.

Feinste Koch- oder Schmalzbutter, süße und gesalzene Schweizer-Butter, Limburger und Schweizer-Käse empfehlen **Gebr. Schmitt** in Nürnberg.
NB. Preiskurante werden portofrei eingesandt.

Pürsch- und Scheiben-Büchsen.

Eine große Auswahl gut eingeschossener Pürsch- und Scheiben-Büchsen, von mir selbst gearbeitet, empfehle ich zu soliden Preisen.

Posen. **A. Hoffmann,** Büchsenmacher.

Warnung.

Ich habe erfahren, daß viele betrügerische und freche Nachahmungen der von mir gefertigten **Armee-Rasirmesser** dem Publikum von solchen Personen offerirt werden, welche sich für meine Agenten ausgeben. Ich erlaube mir hiermit das Publikum vor allen solchen betrügerischen Nachahmungen zu warnen, und erkläre hiermit, **daß ich durchaus in keiner Geschäftsverbindung, weder direkt noch indirekt, mit solchen Leuten stehe,** und bestätige ferner, daß nur Herr **E. M. Austrich** alleiniger Agent für Preußen, Polen und Rußland ist, von welchem meine echten Armee-Rasirmesser bezogen werden können.

John Heiffor in Scheffield.

Obengenannte Messer sind **nur echt und unverfälscht** für die dortige Provinz in der **Cigarren- und Tabakshandlung** von **Marcus Friedländer** in **Posen, Wilhelmsplatz Nr. 6,** zu haben. **E. M. Austrich** in **Berlin.**

Hauptgewinn **fl. 50,000 mehr** als bei voriger Ziehung.

166,000 Thaler,

Hauptgewinn der demnächst stattfindenden Ziehung

1800 Loose erhalten **1800 Gewinne.**

Oestreichischer Eisenbahn-Loose.

Jedes Loos muss einen Gewinn erhalten.

Gewinne: fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000** etc. etc.

Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Grossartigste ausgestatteten Verloosungen kennen zu lernen, es ist derselbe **gratis** zu haben, und wird **franco** überschickt.

Loose werden zu dem billigsten Preise geliefert, und beliebe man sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effektengeschäft

Anton Horix in Frankfurt am Main.

Große Gerberstraße Nr. 41 ist vom 1. Mai ab ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Wasserstraße Nr. 26 ist ein Laden mit Wohnung von Michaeli ab zu vermiethen.

St. Martin Nr. 16 im Hinterhause rechts, ist eine möblirte Stube zum 1. Mai zu vermiethen.

Ein **möblirtes Zimmer** mit und ohne Bett Wasserstr. 24, 2 Tr. billig zu vermiethen.

Große Ritterstraße Nr. 1 ist eine freundl. möbl. Stube zum 1. Mai zu vermiethen.

Wilhelmsstr. 26 ist sofort nach vorn eine möbl. Wohnung zu verm. von **S. Spiro.**

Eine renommirte Lederfabrik und Handlung sucht einen Kaufmann zur geschäftlichen Leitung. Die Stelle ist eine höchst vortheilhafte. Im Auftrage: **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jakobsstr. 17.

Ein junger Mann mit hinreichenden Kenntnissen und der polnischen Sprache vollkommen mächtig, kann in mein Geschäft als Lehrling eintreten. **S. Calvary.**

Ein Laufbursche wird Wilhelmsstraße Nr. 8. verlangt.

Eine gut empfohlene Wirthschafterin sucht in Posen eine Stelle. Näheres in der goldenen Gans, Halbdorfstr. Nr. 4, 2 Treppen, Zimmer Nr. 7.

☞ Eine geübte Schneiderin sucht Beschäftigung in Familien. Näheres Büttelstraße Nr. 18, 3 Treppen hoch.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 30. d. M. Nachmittags **2 Uhr** Vortrag des Herrn Dr. **Haupt** über **Geschichte.**

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen ½1 Uhr entschlief nach zehntägigem Krankenlager unser einziges Söhnchen **Oskar** in einem Alter von 3¼ Jahr. Diese Anzeige widmen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung um stille Theilnahme bittend.

H. Geßner nebst Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Wroßlawken: Frl. A. Petersen mit Prem. Lieut. E. v. Wienskowski; Hamburg: Frl. F. Sthamer mit Hrn. F. Berndes.

Verbindungen. Holten am Nieder-Rhein: Hr. O. Kalmus mit Frl. A. v. Haza-Radlitz.

Stadttheater in Posen.

Wegen Unpäßlichkeit des Fräul. Schott kann die heutige Vorstellung „Prinz Lieschen" nicht gegeben werden, und bleibt die Bühne geschlossen.

Freitag, neu einstudirt und in Scene gesetzt: **Marie,** oder: **Die Regimentstochter.** Komische Oper in 2 Akten nach dem Französischen. Musik von Donizetti. Tonio — Herr Frey, als Gast. Am Schlusse der Oper, Einlage: **Polka-Variationen** von Alary, gesungen von Fräulein Holland.

Sonnabend, viertes Gastspiel und zum Benefiz des Herrn Guthery: **Prinz Lieschen.** Posse in 4 Akten von Moritz Heydrich. v. Günther — Herr Guthery, als vierte Gastrolle. Lieschen — Fräulein Collé.

Heute ist bei mir Landbigos, Nordhäuser und Punsch.

L. Masłowski, Breslauerstraße, gegenüber der Batkowskischen Brauerei.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 28. April 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	80	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	—	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	105	—
Posener 4 „ Pfandbriefe	—	—	—
„ 3½ „ „	85	—	—
„ 4 „ neue „	—	—	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	—	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	95½	—	—
Provinzial-Bankaktien	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	84½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) in unausgesetzter Steigerung und bei aufgeregtem Verkehr bis zum Schlusse sehr fest, pr. April-Mai 44 Gd., pr. Mai 43⅔ bez., pr. Mai-Juni 43¼—½—⅔—¾—⅚—$\frac{11}{12}$—44 bez., pr. Juni-Juli 43¾—44—¼—⅓—½ bez., pr. Juli-August 45 Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) anfänglich matt und niedriger, verlief und schloß bei ziemlich starkem Handel wesentlich höher und fest, gekündigt 900 Tonnen, loko (ohne Faß) 17—17½, mit Faß pr. April 17½—$\frac{7}{12}$—⅔—18 bez., pr. Mai 17¾—18 bez., pr. Juni 18¼—$\frac{5}{12}$—½ bez., pr. Juli 18½ bez., pr. August 19 bez.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 27. April Vorm. 8 Uhr 4 Fuß — Zoll
„ 28. „ „ 8 „ 4 „ 1 „

Produkten-Börse.

Berlin, 27. April. Wind: Nord. Barometer: 28 4. Thermometer: 8° +. Witterung: trübe.

Weizen loko 48 a 80 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 44½ a 45 Rt. gef. nach Qual., p. Frühjahr 43¾ a 44¼ a 44 a 44½ Rt. bez. u. Br., 44¼ Gd., Mai-Juni 44¼ a 44¾ a 44¼ a 44¾ a 44½ Rt. bez. u. Gd., 44¾ Br., Juni-Juli 45 a 45¾ a 45½ a 45¾ a 45½ Rt. bez. u. Br., 45¼ Gd., Juli-August 45½ a 46 a 45¾ a 46 Rt. bez. u. Br., 45¾ Gd.

Große Gerste 33 a 42 Rt.

Hafer loko 28 a 34 Rt., pr. Frühjahr 31½ nominell, Mai-Juni 31 a 31½ a 31 Rt. bez., Juni-Juli 32½ Rt. Br.

Rüböl loko 13$\frac{1}{12}$ Rt. bez., April 12$\frac{11}{12}$ a 12⅞ Rt. bez., 12$\frac{11}{12}$ Br., 12¾ Gd., April-Mai 12$\frac{11}{12}$ a 12⅞ Rt. bez., 12$\frac{11}{12}$ Br., 12¾ Gd., Mai-Juni 12$\frac{11}{12}$ a 12⅞ Rt. bez., 12$\frac{11}{12}$ Br., 12¾ Gd., Septbr.-Oktbr. 12½ a 12$\frac{5}{12}$ a 12½ Rt. bez. u. Br., 12$\frac{5}{12}$ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 20¾ Rt. bez., April 20¾ a 21 a 20¾ Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 20¾ a 21 a 20¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 20¼ a 21 a 20¾ Rt. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 21½ a 22 a 21½ Rt. bez. u. Gd., 21⅝ Br., Juli-August 22 a 21¾ a 22 Rt. bez., Br. u. Gd., August-Sept. 22½ a 22⅔ Rt. bez.

Weizenmehl 0. 4 a 4$\frac{5}{12}$ Rt., 0. u. 1. 3$\frac{5}{12}$ a 4 Rt. — Roggenmehl 0. 3$\frac{5}{12}$ a 3⅔ Rt., 0. u. 1. 2⅚ a 3¼ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 27. April. Wetter regnigt. Wind Süd-West.

Weizen, loko 53—70 Rt. nach Qualität bez., gelber 83—85pfd. p. Juni-Juli 67¼, ½ Rt. bez.

Roggen, p. 77pfd. loko und Anmeldung 43 Rt. bez., Königsberger 43½ Rt. bez., 77pfd. p. Mai-Juni 43½, 43 Rt. bez., 43½ Br., p. Juni-Juli 44¼, 44 Rt. bez., p. Juli-Aug. 45 Rt. bez., p. Sept.-Oktbr. 45 Rt. bez.

Hafer loko p. 50pfd. 33 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
57 a 62.	44 a 48½.	34 a 35.	30 a 32.

Heu p. Ct. 17½ a 22½ Sgr.
Stroh p. Schock 8 a 8½ Rt.

Rüböl, loko 12⅔ Rt. bez., p. April-Mai 12⅔ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 12⅓ Rt. Br.

Spiritus, loko ohne Faß 17¾, ½, ⅜ % bez., mit Faß 17½ % bez., p. Mai-Juni 17½ % bez., p. Juni-Juli 17¼ % bez., Br. u. Gd., p. Juli-August 17 % Gd. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 27. April. Noch immer der Jahreszeit nicht angemessenes Wetter, bewölkter Himmel und kühl, am frühen Morgen + 5 Gr.

Weißer Weizen 96—103—106 Sgr., Mittelsorten 63—72—85—96, gelber 64—71—82—93—100 Sgr., Brennerweizen 47—50—57 Sgr.
Roggen 56—58—59—61 Sgr.
Gerste 40—42—46 Sgr.
Hafer 32—34—39—41 Sgr.
Erbsen 60—65—70—75 Sgr.
Wicken 48—53—56 Sgr.
Oelsaaten. Raps 90—100 Sgr.
Rother alter Kleesamen 12—13—14—15 Rt., weißer 18—20—22—24 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko 12$\frac{13}{24}$ Rt. bez. u. Gd., April-Mai 12⅔ Br., Sept.-Okt. 12 bez. u. Gd., 12⅙ Br.

Roggen, April und April-Mai 43—42¼ bez., Mai-Juni 43—42 bez., Juni-Juli 44—42½ bez., Juli-August 43 Br.

Spiritus loko 9 Rt. Gd., April und April-Mai 9⅙ bez. u. Br., Mai-Juni 9⅙ bez. u. Gd., Juni-Juli 9$\frac{5}{12}$ Br., 9⅓ Gd., Juli-August 9⅚ Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 9 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 27. April. Weizen loko 2—3 Thlr. höher, ab Hohwacht 130—131 Pfd. mit Fortlagerung 112 bezahlt. Roggen loko fest, ab Jütland 121—122 Pfd. 68 bezahlt. Oel pro Mai 25½, pro Okt. 25¼. Kaffee ruhig. Zink 1500 Ctr. loko und 1000 Ctr. Lieferung 12¾.

London, 27. April. Große Aufregung auf dem Getreidemarkt. Für Weizen bedeutend höhere Preise verlangt, zwei Schillinge höher verkauft. Gerste und Hafer einen halben Schilling höher, als am vergangenen Montage.

Liverpool, 27. April. Baumwolle: 3500 Ballen Umsatz. Preise theilweise ⅛—¼ billiger.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 27. April 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	20 B
Amsterd. Rotterd.	4	60½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	70 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	99 bz
Berlin-Hamburg	4	— —
Berl. Potsd. Magd.	4	104-1 bz
Berlin-Stettin	4	96 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	74½ bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	118 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	38 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	115 B
Magdeb. Halberst.	4	181 bz
Magdeb. Wittenb.	4	31½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	41½-40½-¾ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	41½-40½-¾ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	106-5-6½ bz
do. Litt. B.	3½	101 G
Oest. Franz. Staat.	5	106-8-4-7 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	31 G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische, alte	4	70 B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	42 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	72½ bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	94 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	— —
Berl. Handels-Ges.	4	65 G
Braunschw. Bk. A.	4	92 etw bz u B
Bremer do.	4	91 B
Coburg. Kredit-do.	4	60 B
Danzig. Priv. Bk.	4	67 G
Darmstädter abgst.	4	62-61 bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	85 G
Dessauer Kredit-do.	4	28½-27½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	82¼-83 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	31 etw-30 bz
Geraer do.	4	69 G
Gothaer Priv. do.	4	65 bz
Hannoversche do.	—	88 bz
Königsb. Priv. do.	4	77 B
Leipzig. Kredit-do.	4	55 B
Luxemburger do.	4	70 B
Magdeb. Priv. do.	4	79 B
Meining. Kred. do.	4	59 bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	70 bz u B
Oestr. Kredit- do.	5	59¾-56-57 bz
Pomm. Ritt. do.	4	85 B
Posener Prov. Bank	4	67 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	115-112 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	70 B
Thüring. Bank-Akt.	4	59 B
Vereinsbank, Hamb.	4	94 G
Waaren-Kred. Anth.	5	92 B
Weimar. Bank-Akt.	4	82½ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	86 bz u B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	78 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	90 B
Minerva, Bergw. A.	5	40 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	40 B
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	73 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	— —
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	— —
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	78 B
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	— —
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	240-235 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	— —
Staats-Anleihe	4½	92-90-91 bz
do. 1856	4½	92-90-91 bz
do. 1853	4	— —
N. Präm-St-A 1855	3½	105-4 bz
Staats-Schuldsch.	3½	78 bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	78 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	— —
do.	4	88 bz
Ostpreußische	3½	76½ B
Pommersche	3½	— —
do.	4½	— —
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	— —
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	— —
do.	4	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	— —
Pommersche	4	— —
Posensche	4	83½ G
Preußische	4	85 G
Rhein- u. Westf.	4	— —
Sächsische	4	— —
Schlesische	4	— —

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	43-42½ bz
do. National-Anl.	5	50-48½-49 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	80 B, 75 G
do. neue 100fl. Loose	—	42 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	94¼ bz u G
6. do.	5	96 bz
Englische Anl.	5	103 B
Poln. Schatz-O.	4	79 etw bz u B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	— —
do. B. 200 Fl.	—	22 G
Pfdbr. u. in SR.	4	83 B
Part. O. 500 Fl.	4	— —
Hamb. Pr. 100 BM	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	— —
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	— —
Dessau. Präm. Anl.	3½	— —

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 5 G
Louisd'or	—	110½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	456½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99$\frac{11}{12}$ bz u G
Fremde Banknot.	—	99 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99$\frac{11}{12}$ bz u G
Fremde kleine	—	— — [76 bz
Oestr. Banknoten	—	— — NW 76¼ u.
Poln. Bankbillet	—	— —
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 26. April.

Amsterd. 250fl. kurz	—	141½ bz
do. 2 M.	—	140¼ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150 bz
do. do. 2 M.	—	149 bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 17 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78$\frac{11}{12}$ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	74½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅚ G
do. do. 2 M.	—	99⅛ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	96¾ B
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	— —

Die Haltung der heutigen Börse war im Allgemeinen matter, der Kurs regulirte sich wesentlich nach den Kompensationen, die heute in größerem Umfange stattfanden, als gestern. Geschäft war im Ganzen geringer.

Breslau, 27. April. Börse in größter Aufregung, eröffnete sehr niedrig.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 62—67—64 bez. u. Br. Schlesischer Bankverein 67 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 75¼ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 104¾ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. —. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. Oppeln-Tarnowitzer 31¾ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 37¾ Gd. do. Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Hamburg, Mittwoch, 27. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Börse eröffnete flau, wurde später fest.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 49. Oestr. Kreditaktien 59. 3% Spanier 36. 1% Spanier 26. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 99. 5% Russen —. Vereinsbank 95½. Norddeutsche Bank 70. Nordbahn —. Diskonto —.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 27. April, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Fortschreitender Rückgang aller Fonds und Aktien bei lebhaftem Umsatze.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 105. Preuß. Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Berbach 117½. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 83⅛. Londoner Wechsel 116. Pariser Wechsel 92¾. Wiener Wechsel 87¾. Darmstädter Bankaktien 155. Darmstädter Zettelbank 210. Meininger Kreditaktien 52½. Luxemburger Kreditbank 68. 3% Spanier 36. 1% Spanier 26¾. Span. Kreditbank Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhess. Loose 35½. Badische Loose 47. 5% Metalliques 41. 4½% Metalliques 37¾. 1854er Loose 76. Oestr. National-Anlehen 48¼. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 186. Oestr. Bankantheile 690. Oestr. Kreditaktien 137. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 40. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Wien, Mittwoch, 27. April, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse sehr still und zurückhaltend.

5% Metalliques 61, 50. 4½% Metalliques 55, 00. Bankaktien 785. Nordbahn 152, 90. 1854er Loose 101, 00. National-Anlehen 70, 60. St. Eisenb. Aktien-Cert. 213, 00. Kredit-Aktien 162, 50. London 127, 00. Hamburg 97, 00. Paris 50, 00. Gold 124, 00. Silber —. Elisabethbahn —. Lombardische Eisenbahn —. Neue Lombard. Eisenbahn —.

London, Mittwoch, 27. April, Vormittags 11 Uhr. In Folge hier eingegangener Nachricht von dem Abschlusse eines russisch-französischen Allianzvertrages eröffnete die Börse sehr flau. Bei Abgang der Depesche wurden Konsols 91⅝, 91⅞ gehandelt.

London, Mittwoch, 27. April, Nachm. 3 Uhr. Silber 61⅞.

Konsols 91¾. 1proz. Spanier 26. Mexikaner 18. Sardinier 67½. 5proz. Russen 94. 4½proz. Russen —.

Paris, Mittwoch, 27. April, Mittags 12 Uhr. Die Börse eröffnete bei großer Unruhe in matter Haltung. Die 3% wird bei Abgang der Depesche zu 62, 50, Credit mobilier zu 550, Staatsbahn zu 422 gehandelt.

Nachmittags 3 Uhr. Das Gerücht, die Oestreicher hätten den Ticino überschritten, versetzte die Börse in panischen Schrecken. Die 3%, die sich auf 62, 60 gehoben hatte, sank in Folge dieses Gerüchts und der niedrigeren Konsolsnotirungen auf 61, 60 und schloß ein wenig besser zur Notiz.

Schlußkurse. 3% Rente 62, 00. 4½ % Rente 89, 50. Credit mobilier-Aktien 535. 3% Spanier 37. 1% Spanier 27. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 402. Lomb. Eisenb. Akt. 437. Franz-Josephsbahn —.

Amsterdam, Mittwoch, 27. April, Nachmittags 4 Uhr. Börse fest bei lebhaftem Geschäft. Der Kurs der 3proz. Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 62, 30 gemeldet.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 48⅜. 5proz. Metalliques Lt. B. 58. 5proz. Metalliques 42½. 2½proz. Metalliques 25. 1proz. Spanier 27¼. 3proz. Spanier 37. 5proz. Russen Stieglitz —. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 95. Mexikaner —. Holländ. Integrale 57½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.